

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verlegt für die Provinz
Schlesien oder deren Provinz
20. 7. 1910
für Breslau, Berlin und
Verwaltungs-Angelegenheiten
15. 7. 1910
Anwerter: Lorenz 25 16.
Spendenkasse für die Provinz
Schlesien, Posen und die Nachbargebiete
nach dem 1. April 1910 in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 39.

Mittwoch, den 16. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Das Recht auf die Straße.

Aus Berlin wird uns noch geschrieben:

„So still und menschenleer, wie in den Morgenstunden des 13. Februar, hat man Berlin selten gesehen. Schwere Nebel lag über den Häusermassen, als kleine, rote Scheibe stand die Sonne am Himmel. Abergläubische Gemüter konnten es für ein drohendes Vorzeichen halten und fanden ihre böse Ahnung bestätigt durch ein ziegelrotes Plakat, das über Nacht an allen Plakatsäulen angebracht worden war. Der denkwürdige Text lautet:

Bekanntmachung.

Es wird das „Recht auf die Straße“ verkündet. Die Straße dient lediglich dem Verkehr. Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt erfolgt Waffengebrauch.

Ich warne Neugierige.

Berlin, den 13. Februar 1910.

Der Polizeipräsident v. Jagow.

Kopfschüttelnd liest es der Bürger und beißt sich, nach Hause zu kommen. Bald aber bilden sich vor den ziegelroten Plakaten kleine Gruppen, man hört Redewendungen wie „Freiheit!“, „Provokation!“, „Will man denn die Leute zum Aufruhr treiben?“, „So etwas ist nur bei uns in Preußen möglich!“ Das Ergebnis der Diskussion ist gewöhnlich, daß das anstößige, den Frieden störende Plakat mitten durchgerissen wird. Andere aber halten es mit dem alten Fritz und denken: „Niedriger hängen!“ Nur ein von kräftiger Hand darauf gemaltes „Pfu! Pfu!“ beweist, daß das Plakat die Zensur des Volkes passiert hat. Nicht überall wird der Erlaß tragisch genommen, denn der Berliner neigt dazu, auch sehr ernste Dinge von der heiteren Seite zu nehmen. So liest man an einer Straßenecke:

Bekanntmachung.

Es wird das Recht auf die Straße verkündet. Aeh! Aeh! Die Straße dient lediglich dem Verkehr. Aeh! Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt erfolgt Waffengebrauch. Aeh! Aeh! Ich warne Neugierige. Aeh — kolossal!

Vielleicht hat der lachende Philosoph recht, den schmerzenden Reutnantston, mit dem der Berliner Polizeipräsident zur Bevölkerung redet, bloß komisch zu finden. Aber bei den Waffen hat der provokatorische Erlaß des obersten Polizeiführers unbeschreibliche Entrüstung hervorgerufen, und auch bürgerliche Blätter kritisieren ihn äußerst scharf.

Jedenfalls aber haben die roten Anschläge das Gute, daß sie auch jenen Teil der Bevölkerung, der den politischen Ereignissen kein starkes Interesse entgegenbringen, aufmerksamer und ihnen den Ernst der gegenwärtigen politischen Lage nachdrücklich zu Bewußtsein bringen.

Derselben nützlichen Zweck erfüllen die Massen von Schutzleuten, die das Janus der Stadt bewachen, das Kaiserjoch und das Reichskanzlerpalais im weiten Kreise absperren und beide zusammen in einen gewaltigen Ring einschließen, in dessen Innern keine Ansammlung geduldet werden soll.

Es wäre auch nicht unbedingt notwendig gewesen, das Militär in den Kasernen zu konzentrieren, und jedem Mann dreißig scharfe Patronen zugeben. Wahrscheinlich würden schon zwanzig für jeden Mann genügen, um die ganze Berliner Bevölkerung totzuschießen! Wozu also eine solche Verschwendung von Steuergeldern? Indes, die militärischen Behörden haben auf diese Weise einigen Tausend jungen Leuten Gelegenheit gegeben, das über nachzudenken, ob sie auf Vater und Mutter schießen wollen.

Und das ist auch ganz gut!

Die Antwort des Berliner Proletariats auf die Drohung des Polizeipräsidenten entbehrt nicht der geschichtlichen Größe. Die Berliner Arbeiter haben gezeigt, daß Einschüchterungsversuche von ihrer ersten Entschlossenheit wirkungslos abprallen. Als Antwort auf die Herausforderung des Polizeipräsidenten haben sie das Recht auf die Straße nicht bloß verkündet, sondern auch ausgeübt, und zwar in einem Maße, wie es in Preußen noch nicht erlebt worden ist. Nur ein Teil der Demonstranten fand in den fünfundsiebzig Versammlungen Platz, die in den größten Sälen der Stadt abgehalten wurden, und alle, die diese Versammlungen mitgemacht haben, stimmen in dem Urteil überein, daß jetzt ein ganz anderer Zug durch die Massen geht als je zuvor.

Am 12 Uhr hatten die Versammlungen begonnen, um 1 Uhr wurden sie geschlossen. In schwarzen Scharen strömte die Masse aus den Portalen. Hiererzehen bilden sich und marsch, marsch geht's durch die Straßen. Überall schließen sich Gruppen an, und der Zug schwillt unübersehbar. Draußend erklingen die Rufe: „Soch das freie Wahlrecht! Nieder mit Bethmann-Sollweg!“ Und die Wahlrechts-Marschallische Mannschaften sind geöffnet, die Hochrufe der Hausbewohner vermischen sich mit denen der Demonstranten, rote Fahnen

und Lächer werden oben geschwungen, stürmischer Jubel von unten dankt.

Plötzlich hört man von ferne Rufe und Gesang; sie kommen immer näher und schon tauchen im Nebel am anderen Ende der Straße gedrängte Scharen auf. Zwei Flüge begegnen einander. Zehntausend hier — Zehntausend dort. Und das Hochrufen und Güteschwanken will kein Ende nehmen. „Schwenkt!“ lautet das Kommando und im Hagen die breite Straße überquerend, schließt sich der erste Zug dem zweiten an und beide marschieren vereint weiter.

Auf den Plätzen staut sich die Menge. Es werden kurze Ansprachen gehalten, die mit stürmischem Beifall aufgenommen werden; dann geht es wieder weiter. Will man derartige Veranstaltungen, die sich aus der Natur der Sache von selbst ergeben, als „Versammlungen unter freiem Himmel“ bezeichnen, dann sind in Berlin am letzten Sonntag unzählige Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten worden. An verschiedenen Stellen der Stadt haben Tausende und Aber-tausende den Worten der Redner gelauscht, die meisten wohl im Humboldt-Hain, in dem sich nach zuverlässigen Schätzungen mehr als 50.000 Menschen zusammenfanden. Um 4 Uhr Nachmittags waren die größten Straßendemonstrationen, die Berlin bisher erlebt hat, zu Ende.

Das Volk hat sein Recht auf die Straße nachdrücklich ausgedeutet. Die Polizei hat an den meisten Stellen vernünftigerweise vollständig darauf verzichtet, ihm entgegenzutreten. Zusammenstöße, soweit sich solche ereignet haben, scheinen nach den bisher vorliegenden Nachrichten verhältnismäßig harmlos verlaufen zu sein. In den landesüblichen Störungen hat es dabei natürlich nicht gefehlt — ein Opfer muß die heilige Hermandad doch haben.

Im ganzen aber hat sich wieder die Wahrheit bewiesen, daß das Volk sich selber beherrschen kann. Ganz Berlin hat gesehen, daß von den Verteidigern des Volkstums der Sicherheit des Lebens und des Eigentums keine Gefahr droht.

Der Feind einer vernünftigen, gerechten Staatsordnung steht auf der anderen Seite! Der feste Wille der Massen wird ihn niederzwingen! Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Berichte aus dem Reich.

Aus der großen Zahl der Demonstrationsberichte lassen wir nachstehend einige wenige folgen:

Köln a. Rh. Die Kölner Parteigenossen zogen um 11 Uhr vom Dom aus in gewaltigem Zuge zur südlichen Stadt, wo drei Versammlungen stattfanden. Die zu mehreren hundert Mann zu Fuß und zu Pferde aufgebundene Polizei drängte den Zug zunächst in eine Nebenstraße, doch vereinigte sich die Teile bald wieder, um nach halbständigen Ruhe in einer Zahl von insgesamt 10.000 Mann am Ziele einzutreffen. In der Hauptversammlung redete Genossin Retkin. Unter minutenlangem Beifall erklärte sie: Rufen Junter: Hoch der Staatsfeier! zu rufen wir: Hoch die Republik! Eine Kundgebung wie die heutige hat Köln noch niemals gesehen. Die demokratische Vereinigung hatte am Sonnabend eine Volksversammlung veranstaltet, in der sie gegen die Wahlrechtsvorlage protestierte, und für Verneinung des Reichstagswahlrecht und eine neue Wahlkreiseinteilung verlangten.

In Elberfeld-Barmen 7 Versammlungen, Besuchzahl über 4000, in Elfbeil Demonstrationen durch die Hauptstraßen zum Königsplatz, dort wurden Hochs ausgebracht, Polizeiarbeit unerschütterlich.

In Barmen waren die Hauptstraßen durch doppelte Ketten abgesperrt, die Demonstranten zogen durch Nebenstraßen. Beteiligung in beiden Städten über 8000.

Im Wahlkreis Düsseldorf vier überfüllte Versammlungen, nachfolgend Straßendemonstration durch die Hauptstraßen der Stadt von 10.000 Personen, die vor den Wohnungen des Abg. Risch, des Herrenhausmitgliedes Marx etc. Polizei zurückblieben.

Frankfurt a. M. Versammlung im Birkas Schumann von 7000 Personen besucht. Tausende fanden noch vor dem Lokal. Plötzlich erschienen bewaffnete Polizisten, die schonungslos in die Menge einströmten. Eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm wurde zu Boden geritten und mußte von der Rettungswache abgeholt werden. Die Polizisten traten sogar in die Häuser hinein und hieben auf harmlose Passanten ein. Nach Schluß der Versammlung zogen etwa 20.000 Teilnehmer nach dem Hofengöllernplatz. Die Polizei war völlig überfordert, denn sie hatte in der Kaiserstraße abgeblendet. Die Demonstranten wurden von 20 bewaffneten Schützen einholt, zahlreiche Personen wurden verletzt. Auch in anderen Straßen fanden schwere Zusammenstöße mit der Polizei statt. Unter lauten Rufen der Massen sprengte die Polizei in der Nähe des Hirschengrabens abermals in die Demonstrationen hinein. Sogar in das Haus drang die Polizei ein, in dem sich die Redaktion der „Volkswacht“ befindet. Verschiedene Genossen wurden verhaftet, nach einigen Stunden aber wieder freigelassen. Unter den bürgerlichen Kreisen wird das Vorgehen der Polizei scharf verurteilt.

Reimscheid. Referent Klebnecht, 3000 Personen, Hunderte fanden keinen Einlaß. In zwei immer anschwellenden Zügen zum Volkshaus. Am Bahnhof wurden Hunderte Quäsuren gebracht. Da sich die Polizei teilweise wehrte, wurden Zusammenstöße vermieden.

Sagen. Drei überfüllte Versammlungen, Straßendemonstration glänzend verlaufen, über 3000 Personen, Polizei verhielt sich ruhig. Die Demonstranten zogen Schilber mit der Aufschrift: Hoch das allgemeine Wahlrecht! Nach einstündiger Dauer löste sich der Zug auf.

Vortmund. Vollig überfüllt wurden Arbeiter und Bürger durch die mächtige Demonstration. 12.000 Menschen zogen durch die Hauptstraßen der Stadt, langen Kampflieder, brachten Hoch auf das Wahlrecht aus. Der Zug bewachte sich zu den Wohnungen der Abg. Schmiedling und Saarman, die nicht anwesend waren. Die Polizei kam an, um den Ordnung der Demonstrationen stören zu können.

Essen. Mächtige Demonstrationsversammlung, Referent Gevehr, 15.000 Personen im Demonstrationszug, der in das Benrather Arbeiterviertel, Essen-West, zog. Ungewöhnlich Schwärme, auch in die innere Stadt abgezogen. Lange Zeit nach den Demonstrationen wurden auch einzelne Passanten nicht nach dem Innern der Stadt gelassen. Da die Polizei sich ruhig verhielt, wurde die Ruhe und Ordnung nicht gestört.

Vochum. Die Versammlung für den südlichen Teil des Kreises Vochum fand im Rietsale des Schägenhauses, der überfüllt war, statt. Bis weit aus den Rührbergen waren die Arbeiter herbeigekommen, um zu protestieren. Unter dem Abfangen der Marschallische zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Stadt. Am Landgerichtsgebäude wurde das erste Hoch auf das Wahlrecht ausgebracht. Die Polizei verhielt sich referent.

In Neumünster ging die Polizei mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Zwei Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leicht verletzt und Verhaftungen wurden in großer Zahl vorgenommen. Wie uns soeben noch mitgeteilt wird, sind bei dem vorgezogenen Polizeigewalt 40 Personen verletzt worden. Davon liegen 5 schwer verletzt im Krankenhaus; der 68jährige Textilarbeiter, der in die Lunge getroffen wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Röttigsberg. Gewaltige Demonstration auf dem Paradeplatz Versammlung Ludwigshof sehr stark besucht, reiches Polizeiaufgebot. Straßenabsperungen, mehrere Verhaftungen.

Tilsit. Versammlung unter freiem Himmel, 700 Teilnehmer vorher und nachher Straßendemonstrationen ohne ernste Zwischenfälle.

Kiel. Im Kieler Wahlkreis fanden 15 Versammlungen statt, die sämtlich überfüllt waren. In Kiel nahmen 10.000 Personen daran teil. Die Demonstranten zogen in geschlossenem Trupp nach den Versammlungsorten. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Teilnehmer in vier großen Bännen durch die Hauptstraßen der Stadt. Am Gewerkschaftshaus wurden die Bänne, die sich inzwischen vereinigt hatten, durch die Polizei abgefangen. Man vereinigte sich wieder und zog vor das Haus des Obergerichtsrats. Auf dem Gergierplatz zog die Polizei blank, die Menge verhielt sich aber ruhig, so daß die Polizei von der Waffe keinen Gebrauch machen konnte.

Stettin. Aus 8 Versammlungen zogen etwa 7000 Personen nach dem Innern der Stadt. Die Polizei hatte dem Paradeplatz abgeperrt. Infolgedessen bewachte sich der Zug durch die vorherwärtigen Viertel, um sich dann in einer Vorstadt anzukündigen. Es wurden vereinzelte Störungen vorgenommen. Während des ganzen Nachmittags fand auf dem Paradeplatz über eine Stunde lang ein Waffenparadergang statt, den die Polizei nicht verhindern konnte.

In Biedrich a. Rh. fand eine auch von „Arbeiter“ angeordnete, stark besuchte Versammlung statt. Die einstimmig angenommene Resolution wurde durch eine Deputation dem national-liberalen Landtagsabgeordneten Wolff übermittelt. Die Polizei hatte unangenehme Vorkehrungen getroffen; auch die Mannschaften der Unteroffizierskaserne waren in der Kaserne konzentriert. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer vor die Wohnung des Abgeordneten Wolff und brachten Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht aus.

Ein vernünftiger Polizeipräsident.

Der Polizeipräsident von Vochum hat soeben seine Genehmigung zu dem am Sonntag beabsichtigten Demonstrationszug vom Schägenhof, dem alten großen Versammlungsorte der Bergarbeiter nach dem Westfalenplatz erteilt. Der Zug geht durch zehn Straßen.

Der Verlauf der Demonstration hat gezeigt, daß der Vochumer Polizeipräsident bedeutend besser beraten war, als die Polizeichefer jener Städte, wo Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden.

Könnte sich nicht auch der Breslauer Herr v. Oppen daraus ein Beispiel nehmen.

Die demokratische Vereinigung im Wahlrechtskampf.

In einem Aufruf zu einer für heute, Sonntag einberufenen Wahlrechtsversammlung schreibt das demokratische Wochenblatt „Das freie Volk“ Demokraten, erscheint in Massen. Teilhaft Euch über-haupt allenthalben dort, wo irgend an des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in der einen oder anderen Form demonstriert wird. Die Sozialdemokratie darf nicht die einzige Partei sein, die den Kampf für die Demokratisierung unternimmt! Die frühere Vochumer Bürgermeister Schilling sprach in einer stark besuchten vom Mitgliedern demokratischen Verein einberufenen Wahlrechtsversammlung über Preisfisches Institut und die Preisfische Wahlrechtsvorlage. Eine von Professor Quitt vor-geschlagene scharfe Protestresolution fand Zustimmung.

Freimüthige Kundgebungen.

Gegen die Wahlrechtsvorlage beschloß der freimüthige Wahlrechtsausschuß in Berlin am 20. Februar, eine Protestversammlung im Saale der Bauerei Friedrichshain abzuhalten, in der die Abgeordneten Dr. Wemmer und Dr. Rauwahn, sowie der Stadtvorsteher Paul Goldschmidt sprechen werden. Am darauffolgenden Montag findet eine Versammlung in dem Atrium des Reichstages statt. In dieser Versammlung werden die Abgeordneten Abgeordneter Professor Dr. v. Ritt und Rapph Beiträge über Wahlrecht und Wahlrechtsvorlage halten. Eine Reihe weiterer Versammlungen ist von den freimüthigen Vereinen Berlin und der Vororte in Aussicht genommen. Ebenso sind zahlreiche Versammlungen im Lande geplant.

Ein Berliner Straßenschild.

Die Demokratische Vereinigung hatte nach den Musterfällen in der Kaiser Wilhelmstraße eine Versammlung einberufen, die überfüllt war. Oberst Göhle verbannte in schärfster Weise die Wahlrechtsvorlage, die nicht verbesserungsfähig sei und in den Details gemerkt werden müsse.

Dr. Bretschneider wies darauf hin, daß auch nach der jüngsten Bekanntmachung des Polizeipräsidenten die Straßen für den Verkehr frei seien, also auch für den Verkehr der Massen des Volkes. Sämtliche Versammlungsteilnehmer gingen dann in geschlossenem Zuge durch die Potsdam-, Noll-, Straßburger- und Schweibitzerstraße nach dem Humboldt-Hain. Auch hier waren keine Schutzleute zu sehen. Am Humboldt-Hain wurden die bürgerlichen Demokraten mit frohem Mut voran her zu Tausenden dort schon versammelten Sozialdemokraten be-

Werkstätten gelten auch Räume, die zum Schlafen, Wohnen oder Kochen dienen, sobald darin gewerbliche Arbeit verrichtet wird. Die Unternehmer können angehalten werden, an einer allen Beteiligten zugänglichen Stelle Tafeln auszuhängen, die in deutlicher Schrift die Löhne enthalten. Die Arbeitsräume müssen so eingerichtet sein, daß die Hausarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit möglichst geschützt sind. Insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichenden Luftstrom und Luftwechsel, Befestigung des bei dem Betriebe entstehenden Staubes, der dabei entwickelten Dünste und Gase, sowie der dabei entstehenden Abfälle zu sorgen. Soweit sich bei der Herstellung, Verarbeitung oder Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln Gefahren für die öffentliche Gesundheit ergeben, können besondere Vorschriften für die Beschaffenheit der Werkstätten erlassen werden. Außerdem kann bestimmt werden, daß sie zu anderen Zwecken nicht benutzt werden dürfen. Gewerbetreibende, welche Hausarbeiter beschäftigen, müssen ein Verzeichnis aller der Personen, die sie mit Hausarbeit beschäftigen, führen. Arbeit darf nur für solche Werkstätten ausgegeben werden, für welche der Nachweis vorgelegt wird, daß sie den gestellten Anforderungen genügen.

Schleppenträger des Zentrums. Für die Reichstagswahlwahl **W. Lütheim-Wipperfurth** haben 400 Polen beschloffen, ihrer Kandidatur zurückzuziehen und für den Kandidaten des Zentrums kandidieren. Die Wahl findet heute Dienstag statt.

Ungültige Wahl. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. Wehl (nat.) im Kreise Celle-Peine-Sifhorn kastriert. In diesem Kreise ist es von jeher zu heftigen Kämpfen zwischen Nationalliberalen und Zentrum gekommen. Das Mandat war seit 1887 immer abwechselnd in den Händen der beiden Parteien. 1907 stieg der nationalliberale Senator Wehl über den weltlichen Freiherrn von Podenberg mit Unterstützung des Bundes der Landwirte im ersten Wahlgange. Er erhielt 15.800 gegen 7815 Stimmen; und 7001 sozialdemokratische Stimmen; eine Wiederwahl betrug also nur 284 Stimmen. Jetzt beginnt die Sozialdemokratie ihren Anspruch anzumelden!

Appell an die fürstliche Generosität. Die Mehrzahl der Abgeordneten des Meininger Landtages richtete an den Herzog von Sachsen-Meinungen eine Eingabe, er möge aus freier Entscheidung die Unterstellung des Domänenbesitzes unter das Einkommensteuergesetz einwilligen. Dadurch würden die Einkünfte des Herzogs aus den Domänen steuerpflichtig werden.

Ans dem badischen Landtage. Im badischen Landtage wurde Sonnabend Vormittag der Antrag der Sozialdemokraten, Nationalliberalen und Demokraten, die drei Professoren in Gießen, die in Weidau und Karlsruhe, die bisher konfessionell waren, zu simulieren, mit 42 gegen 29 Stimmen des Zentrums und der Konservativen angenommen. Der Zentrumsführer Rehmer erklärte, der Antrag sei ein Schritt auf dem Wege, den Religionsunterricht aus der Schule zu entfernen.

Genosse Dr. Frank gab sodann der Erwartung Ausdruck, daß die Meinung der Zustimmung die Konsequenzen ziehe und die Legislative simultanisiere.

Das Arbeiteramalgamgesetz ist dem Reichstage wieder zugegangen. Es lehnt sich teilweise an die Beschlüsse der Kommission an, die die Materie in der vorigen Session des Reichstages behandelt hat. Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge, sowie Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken werden der Handelskammer nicht angeschlossen. Wähler ist, wer das 30. Lebensjahr beendet hat und einem der Gewerbebezüge, für die die Arbeiterkammer errichtet ist, seit mindestens einem Jahr im Hauptberufe angehört. Die Sitzungen der Arbeiterkammer sind nicht öffentlich.

Politschikanen gegen Frankreich wünscht ein von der nationalliberalen Reichstagsfraktion eingebrachter Antrag im Reichstage, der verlangt, die Frankreich zugehörigen Zollernmäßigungen aus Schaumwein, Branntwein, Kral, Rum, Cognac, Aether, Parfümieren mit dem Inkrafttreten des französischen Zolltarifs wieder aufzuheben und den Reichsanzug aufzubrechen, in Erwägung darüber einzutreten, bezüglich welcher französischen Einfuhrartikel, soweit sie nicht handelsvertraglich gebunden sind, für den Fall, daß der französische Zolltarif wesentliche Erhöhungen für die deutsche Einfuhr nach Frankreich einfallen sollte, die Zollätze in entsprechender Weise zu erhöhen sind.

Ausland

Der Brüsseler Bürgermeister über einen sozialistischen Gemeindevertreter.

Unser Brüsseler Korrespondent schreibt uns: Der Brüsseler Bürgermeister Mag hat gestern im Gemeinderatskollegium dem diese Woche beschriebenen sozialistischen Stadtverordneten **Vandenborche** einen Abschied gehalten, der den Sprecher nicht minder ehrt wie den Zöten. Diese Rede zeigt deutlich, daß auch der schärfste politische Kampf die Achtung, ja lokale Anerkennung für den Gegner nicht ausschließt, wenn anders lautere Persönlichkeiten dahintersehen. — Bürgermeister Mag ist ein Liberaler, und zwar gehört er dem gemäßigten Flügel, den sogenannten **Doltrinaires** an. — Der Bürgermeister verwies darauf, daß **Vandenborche** im Dezember einstimig zum Stadtverordneten gewählt wurde. Er sagte dann weiter: **Vandenborche** war ein Arbeiter. Seine Arbeitskraft, seine Energie, die Lauterkeit seiner Intelligenz, seine Herzengüte haben aus ihm gemacht, was er wurde. So ließe es die soziale Wirkung bezeichnend auf alle und rechtfertigen das demokratische Regime. — Der Bürgermeister hob auch die Verdienste **Vandenborches** um seine Partei, die Sozialdemokratie, hervor und schloß: Er war ein vorzüglicher Mann, voll des Mitgefühls für die Leiden der Armen, für die er bis zum letzten Atemzuge gewirkt hat.

Die Wahrheit dieser Worte bezeugte die Teilnahme aus dem Volke, dem er insbesondere in der Verwaltung seines Ressorts — der Armenfürsorge — unermüdlich dienete. Außer den zahlreichen, aus allen Provinzen delegierten Vertretern der Partei, des „Peuple“, der Fraktion, waren eine große Anzahl offizieller Persönlichkeiten erschienen, so der Gouverneur der Provinz Brabant, das Brüsseler Gemeinderatskollegium, eiltliche Bürgermeister der Vororte, die Direktoren der großen Theater und bürgerliche Deputierte.

Vielleicht könnte sich der Breslauer Oberbürgermeister einige dieser Worte zu Herzen nehmen — er äußerte erst jüngst wieder einmal seine Furcht vor einer sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit.

Von den englischen Wahlen. Das letzte Wahlergebnis ist nunmehr bekannt geworden. Es handelt sich um den Bezirk der Dänen-Inseln. Der Liberale Wason ist dort gewählt worden. Das Unterhaus zählt mithin 274 Liberale, 273 Unionisten, 82 Jelandier und 41 Mitglieder der Arbeiterpartei. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde **Churhill** zum Minister des Innern, **Barton** zum Handelsminister, **Beale** zum Kanzler des Herzogtums Lancaster, **Herbert Samuel** zum Minister der Post und Telegraphie und **Maffey** zum Parlamentssekretär des Schatzamts ernannt.

Kampf zwischen Türken und Christen. In Schujia bei Rayus in Palästina kam es während der Verhütung einiger Christen zu einem Kampf zwischen Soldaten und der christlichen Bevölkerung. Die türkischen Soldaten schossen auf die Frauen und Kinder, wobei viele Personen getötet wurden. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundene.

Kapitäne des Österreichischen Lloyd am arabischen Meer sind auch die Kapitäne der Dalmatia und der Nagusa in eine Schiffsverleiherung getreten und haben ihre Forderungen dem Verband der Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine zur Geltendmachung vorgelegt. Wenn die Schritte des Verbandes keinen Erfolg haben sollten, werden die Kapitäne aller drei Schiffsahrtsgesellschaften in den Anstand treten.

Partei-Angelegenheiten.

Die Antwort der englischen Arbeiterpartei an die deutsche Sozialdemokratie.

Dem Parteivorstand ging auf sein von uns veröffentlichtes **Widerstandstelegramm** an die englische Arbeiterpartei folgendes Antwortschreiben zu:

Kempster (Wales), 9. Februar.
Werter Genosse!

Euer Telegramm vom 5. Februar wurde heute Morgen in unserer Konferenz verlesen und mit großer Freude aufgenommen. Ich würde beauftragt, Euch folgendes zu übermitteln:

Die 10. Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei erwidert herzlich die brüderlichen Grüße der deutschen Genossen. Friede muß unsere Parole sein!

Mit den besten Wünschen und brüderlichen Grüßen bin ich Euer
anfrichtig ergebener
J. Reiz Hardie, Präsident.

Ein Glückwunsch für Wedel. Vor Schluß seiner Verhandlungen beschloß der Parteitag unserer französischen Genossen mit **Affirmationen** einen in bezüglichen Worten gehaltenen Glückwunsch an **Genossen Wedel** zu seinem 70. Geburtstag. Die Resolution sprach den Wunsch aus, Wedel noch viele Jahre für das internationale Proletariat am Werk zu sehen.

Arbeiterbewegung.

Die Tarifbewegung im Holzgewerbe. Am 12. Februar sind nunmehr im Holzgewerbe 33 Verträge, die für rund 80.000 Arbeiter Geltung haben, zum Ablauf gekommen, und ist dieser kritische Zeitpunkt vorübergegangen, ohne daß es, wie zu erwarten war, zum Kampfe auf der ganzen Linie gekommen ist. Es ist das daran zurückzuführen, daß im letzten Augenblicke eine Verständigung zwischen den Zentralvorständen der Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen erzielt wurde, die dahin geht, daß die Verhandlungen zunächst fortgesetzt werden sollen, und daß während der Dauer dieser Verhandlungen trotz des gezeichneten Ablaufs der Verträge weder Ansprüche noch Streiks in den in Frage kommenden Städten vorkommen sollen. Die in der letzten Woche stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen sollen, wie wir erfahren, schon in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung finden. Ob es hierbei gelingt, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden, läßt sich heute noch nicht sagen. Die Lage im Holzgewerbe bleibt also nach wie vor noch sehr gespannt, doch dürfte, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, noch eine Heilung eintreten, bevor die endgültige Entscheidung erfolgt. Welches Gewicht den fortgesetzenden Verhandlungen auf Seiten der Arbeitgeber beizulegen wird, beweist eine Notiz der Fachzeitung der Arbeitgeber. Dort heißt es: „Das Schwergewicht liegt in den Verhandlungen der Zentralvorstände und dort wird die Entscheidung fallen.“ Für die Holzarbeiter liegt das Schwergewicht darin, daß sie heute erst ankommen, daß ihre Rützung auf der ganzen Linie vollendet ist, daß sie über eine gut ausgearbeitete Organisation verfügen, und durch die Opferwilligkeit der Mitglieder den Kampf in den letzten Wochen ganz gewaltige Summen gespart worden sind. Die Holzarbeiter werden den weiteren Dingen also „Gewehe bei Fuß“ entgegenzehen!

In den Differenzen im Steinbrudergewerbe. Die Arbeiter der graphischen Verste in Fürtch und Nürnberg nahmen in zwei Versammlungen den Bericht über die Münchener Verhandlungen entgegen. Sie protestierten entschieden gegen die Verschleppungspolitik des Unternehmerverbandes. In beiden Versammlungen wurde einstimmig erklärt, daß die graphischen Arbeiter die Kündigung der Kündigung durch die Unternehmer für sich nicht als bindend anerkennen, bevor nicht die Differenzen wegen der Arbeitsordnung ebenfalls erledigt sind.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Moltke's Kronjohn.

Herr **Kronjohn**, „freiständiger“ Landtagsabgeordneter, braucht nur noch die Taufe zu empfangen, um die achtunggebietende Erscheinung zu besitzen, die nach dem kurhessisch-preussischen Kriegsminister v. Heeringen für die Würde eines künftigen preussischen Kabinetts unumgänglich notwendig ist. Herr **Kronjohn**, das Mitglied der freiständigen Volkspartei, hat es fertig gebracht, die Wählerregelung sage und schreie nationalliberalen Beamten in der Ostmark zu verteidigen. Das Jubelgeschrei, das die Junter bei dieser freiständigen Musterleistung ausstießen, begreift sich. Von solchen Gegnern hat die konservative Partei Herrschaft in Preußen, die freilich nach Herrn **Kronjohn** gar nicht besteht, nichts zu fürchten. Vielleicht aber hat der jüdelische Jubel noch einen anderen Grund. Große geistige Unkosten erfordert ja die Verteidigung der Junterpolitik nicht; aber selbst dieser geringe Aufwand ist aus dem Mitteln des reinen und unermäßigsten Janusdauernmaterials (Herr v. **Schudmann** verleihe uns diese Anleihe bei seinem Wortortrat) nicht zu decken. Mit einer gewissen Vorliebe beziehen die Junter ihr politisches und literarisches Führermaterial aus, sagen wir einmal, anderen Kreisen. Die englischen Junter hatten ihren Sitz in Israel, die Junter der Ranzezeitung ihren Professor Julius Stahl, die Junter der neunziger Jahre ihren Almburg-Strum-Ebers und die jetzigen Junter haben ihren Seydebrand, neben welchem Herr **Kronjohn** gelegentlich Verwendung findet. Durch Herrn **Kronjohn** wird diese interessante Reihe erweitert. Die Gelegenheit, als freiwilliger Regierungskommissar aufzutreten, wurde Herrn **Kronjohn** durch die nationalliberale Interpellation gegeben, die am Montag im Abgeordnetenshaus zur Beratung kam und von Dr. **Friedberg** begründet wird. Weil verschiedenes Beamte, darunter übrigens auch ein Reichsbeamter, die Redakt gehabt haben, in Bromberg einen nationalliberalen Wahlenlauf zu unterzeichnen, sind sie gelattowischt worden. Natürlich im Interesse des Dienstes und zum Besten des angehängt bedrohten Deutschtums in den „Opfern“, wie in einer freilichen Rede der Adjutant des Kaisers v. **Reichmann**, Moltke, ausführte. Wir sind weit davon entfernt, den Nationalliberalen, die in Sachen **Kronjohn** ihren Wählerregelungsfanatismus so lächerlich betunden haben, die Tracht Prügel zu mitgeben, die sie vom konservativen Partiregiment mit der von ihnen selbst gestochenen Peitsche bezogen haben. Darum bleibt aber nicht weniger die Wählerregelung eine lächerliche Bestätigung der jüdelischen Zwangsherrschaft über Preußen, und die freiständige **Kronjohn**sche Verteidigung des Posenischen Oberpräsidenten die ärgste Selbstentmanung, die in der Geschichte des so solchen Selbstentmanungen reichen Liberalismus je vollzogen werden ist. **Jumherin** möge anerkannt werden, daß Herr **Kronjohn** seinen einigermassen kräftig die parteipolitische Abwicklung von Herrn **Kronjohn** vollzog. Die Konterpartien gehen durch **Kronjohn** v. **Bieberstein's** scharrenden Mund ihrer Dienstin, der Regierung, ihre volle Zustehenheit kund. Die Freikonterpartien schlossen sich an, während Zentrum und Polen einigermaßen entschieden für die staatsbürgerliche Betätigung der Beamten eintraten. Zuletzt leitete sich das Junterhaus noch eine ferner schändliche Vergeßlichkeiten, indem es durch Debatienhül dem Genossen **Vieblnecht** das Wort abschnitt.

Ein unerhörter Fall postlicher Wähler gegenüber einem dreizehnjährigen Mädchen wird den „Posener Neuesten Nachrichten“ aus Pleschen geschrieben:

Der Arbeiter **Laube** hatte seine 13 Jahre alte schulpflichtige Tochter, die in dritte Klasse der hiesigen Bürgerschule besuchte, an den Landwirt **Walke** in Jolusch (Pleschen Abbau) vermietet. Das Mädchen entlie aber aus der Dienststelle, weil es, wie es selbst angibt, vor männlichen Personen beschäftigt wurde, und lebte in des Elternhaus zurück. Der Dienstherr beantragte nun bei der Polizeibehörde die zwangsweise Zuführung des Kindes. Mit einer diesbezüglichen Vollmacht versehen, erschien nun ein Polizist im Schullokale und führte das Schulmädchen an einer Kette, die am Handgelenk des Kindes befestigt war, durch die Straßen dem Bestimmungsorte zu. Welchen Eindruck dieser Vorgang auf das jugendliche Gemüt des Kindes, dem übrigens seitens der Lehrer ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, gemacht hat, kann man sich wohl kaum erklären. Lehrerchaft und Publikum sind über diesen Vorgang allgemein entrüstet.

Die bürgerliche Presse ruft nach einer amtlichen Untersuchung des Vorfalles, die auch dringend erforderlich ist. Wir müssen aber auch bei dieser Gelegenheit wieder darauf verweisen, daß die schmachtliche preussische Gesetzgebung und die nicht minder schmachtlichen preussischen Polizeibehörden es sind, die immer wieder solche Vorkommnisse zettigen. Eine Besserung wird erst herbeigeführt werden, wenn das Volk die Herrschaft des Junkertums von sich abgeschüttelt haben wird.

Piegnitz, 15. Februar. Der Streik der Konfektionskneiber hat mit einem vollständigen Siege der Arbeiter seinen Abgang gefunden. In der zweiten Hälfte der vorigen Woche wurden von den Arbeitgebern Verhandlungen vor dem Gewerbegericht nachgesucht, und in einem am letzten Freitag stattgefundenen Termin einigte man sich über alle strittigen Fragen, bis auf den Tag des Inkrafttretens des Tarifs. Während vorher die Arbeitgeber den Tarif erst ab 1. Juni zur Einführung bringen wollten, legten sie jetzt als frühesten Termin den 15. April fest. Eine am Freitag Abend im Gewerkschaftshause tagende Versammlung der Streikenden lehnte jedoch nach eingehender Aussprache nahezu einstimmig dieses Anerbieten ab. Diese Stellungnahme wurde am Sonnabend früh den Arbeitgebern zur Kenntnis gebracht, und noch im Laufe des Sonnabends ließ von diesen eine weitere Mitteilung ein, wonach die Firmen bereit sind, den Tarif nunmehr schon am 15. März zur Einführung zu bringen. Auf dieser Grundlage fanden Montag Vormittag erneut Verhandlungen vor dem Gewerbegericht statt, die zur Einigung führten. Die anschließende Versammlung der Streikenden erklärte sich mit dem Errungenen einverstanden und beschloß, Dienstag Morgen die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Tarif tritt also am 15. März in Kraft und hat Geltung bis zum 15. Januar 1913. Außer einer 10-15prozentigen Aufbesserung aller Stücklöhne bringt er die Bezahlung aller verlangten Ertragsanteile und eine Normierung von Stundenlöhnen mit sich. Bis zum 15. März werden auf die erzielten Wochenlöhne durchgängig 6 Prozent Zuschlag als sofortige Aufbesserung gezahlt. — So hat denn nach reichlich 14tägigem Streik, an dem ca. 100 Personen beteiligt waren, das einmütige Zusammenhalten der drei beteiligten Organisationen den Arbeitern einen vollen Erfolg gebracht. Der von drei Organisationen einmütig zu Ende geführte Kampf bringt aber noch eine ernste Mahnung mit sich: Warum, wenn man ein gleiches Ziel vor Augen hat, unter der Arbeiterchaft solche Organisationszersplitterung? Streik, ohne Unterstützung von Religion und Politik, in einseitige Arbeiterorganisationen, in die freien Gewerkschaften!

Jobben, 15. Februar. Einbruch. In der Nacht zum Freitag brachen Diebe in das Kontor der Steinbrudergewerbe- und Plescherischen Granitwerke in Qualau ein, wobei sie mehrere tausend Kanonen- und Rentenartenmarken entwenden.

Giersberg, 15. Februar. Unfälle in den Bergen. Beim Winterportfest in Rummshöl sind am Sonntag mehrere Bobs auf der vereisten Pahn zum Sturz gekommen. Dem Kellner **Kahl** war bei dem Unfall die Steuerung gebrochen und ein Sturzteil in den Unterleib gebrungen. Der Brauereistrich ist in der Nacht den Verletzungen erlegen. Der gleichfalls verunglückte Bobfahrer **Brömberg** hat zwei Rippenbrüche erlitten.

Schnrau, 15. Februar. Gasvergiftung. Durch ausströmende Kohlen gas ist auf der Domäne **Herrnsdorf** der Kohlenangeführer **Lange** erstickt. Die Kohlen gas waren durch eine offene Ofenkappe entströmt.

Striegau, 15. Februar. Vom Juge überfahren wurde auf der Straße **Striegau-Frillshau** der Juvvaldearentner **Reise** aus Kuhnau. Seine verkümmerte Leiche wurde auf dem Bahndamper aufgefunden.

Reichenbach, 14. Februar. Eine Wählerrechts-Versammlung fand auch hier am Sonntag im Schwarzen Wirt statt. Das Lokal war überfüllt. Im Anschluß an die Versammlung veranstalteten über 600 Männer und Frauen eine Straßendemonstration. Die Polizei fand keinen Anlaß zum Einschreiten.

Jauer, 14. Februar. In unserer Wählerrechts-Protokollversammlung referierte **Genosse Schulz-Kambach** und führte die circa 250 Anwesenden die Schmach der neuen Wählerrechtsvorlage deutlich vor Augen. Mit bewandener Deutlichkeit wurden seine Worte angenommen und ein kräftiges Hoch auf das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bildete den Schluß der Versammlung.

Kattow, 15. Januar. Der Sprung in die Freiheit. Um dem Juchheiß zu entgehen, ist ein Arbeiter **Karl** auf der Fahrt zwischen Cosel und Randow aus dem Zuge entkommen und entkommen. **Karl**, der nach Kattow überführt werden sollte, um hier eine sechsjährige Juchhandzucht zu verbüßen, ist entkommen, wenigstens konnte er bisher noch nicht gefangenommen werden.

Kattowitz, 15. Februar. Halb erfroren aufgefunden wurde von Kindern in einer Laube auf der Domänenstraße in **Kattowitz** ein Mann. Er hatte dort vor dem Anhalten der Witterung Schutz gesucht. Wie aus dem bei ihm vorgefundenen Papieren hervorgeht, handelt es sich um einen gewissen **Geermann** aus Kattowitz. Er ist 28 Jahre alt und erst kürzlich wegen Dienstverweigerung vom Militär mit Verstoß entlassen worden. Der Aufgefundene wurde nach dem Krankenhause gebracht. Dort hat sich die Amputation beider Beine als notwendig herausgestellt.

Posen, 15. Februar. Das Dienstmädchen **Kanna Stachowiak**, das bei dem Kaufmann **Kommand**, **Kollentorffstraße 3** bedient ist, wurde in ihrer Schlafkammer bewußlos aufgefunden. Sie war infolge Einatmung von Kohlenoxyd beint. Das Mädchen hatte vor dem Schlafengehen verabikamt, das Gas in der Küche abzuberren. Der hngangertere Arzt stellte nur leichte Verletzungen fest und das Mädchen erholte sich in kurzer Zeit wieder vollständig.

Schmaland, 15. Februar. Unsere Wählerrechts-Versammlung war von ca. 200 Personen besucht. Das Referat des **Genossen Wollermann** fand begeisterte Zustimmung. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Wirubau, 15. Februar. Unsere Wählerrechts-Versammlung war von 80 Personen besucht. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Mehrere neue Mitglieder ließen sich in den Sozialdemokratischen Verein aufnehmen.

Schmaland, 15. Febr. Unsere Demonstrations-Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Fünfhundert Teilnehmer ließen sich in den Sozialdemokratischen Verein aufnehmen.

Confirmations- S. Guttentag

Anzüge in Kammgarn od. Cheviot, schwarz od. blau, in bester Ausführung. Reiche Auswahl.

Mk. 11. — 12. — 15. — 18. — 22. — 25. — und höher.

Altbüsserstr. 5,
I. bis III. Etage.

Versandhaus eleganter
Garderobe
für Herren und Knaben.

Stadt-Theater.

Dienstag, 7 1/2 Uhr:
„Wilhelm Tell“.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr:
„Tiefeland“.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
„Salstaff“.
Freitag, 7 1/2 Uhr:
„Das Heringgold“.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Madame Butterfly“.

Lobe-Theater.

Dienstag, 7 1/2 Uhr:
„Das Vab“.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr:
„Ein Herrmann über“.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
„Die geschiedene Frau“.
Freitag, 7 1/2 Uhr:
„Der Standa“.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Ein Herrmann über“.

Thalia-Theater.

Mittwoch, 8 Uhr:
„D Eva“.
Donnerstag, 8 Uhr:
„D Eva“.

Schauspielhaus

Dienstag, 8 Uhr:
„Lumpacivagabundus“.
Mittwoch, 8 Uhr:
„Die Hebermann“.
Donnerstag, 8 Uhr:
„Die Millionärsbraut“.
Freitag, 8 Uhr:
„Lumpacivagabundus“.
Sonnabend, 8 Uhr:
Premiere:
„Reiche Mädchen“.
Operette von Ferdinand Schöberl,
Bühne von Johann Strauß.

Lieblings Etablissement

Täglich:
Harstein
mit dem
glänzenden Februar-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater

Gastspiel Henry
Bender
„Der süße Doktor“.
Cari Schmitz
„Herrmann über“.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten

Direk. H. Krausk.
Täglich:
Süßler-Vorstellung.
Mittwoch, Sonnabend
u. Sonntag nachmittags:
Kinder-Vorstellung.
Kleine Preise.

Palmengarten

Direk. H. Krausk.
Sonder-Vorstellung:
Bockfest
in München.
2 Kapellen.

Prämierung

bei jeder Person mit der
letzten Karte.
Sonder-Preis.

Glückspalast

mitte Herbst
Gartenstrasse 79.
9 Pl. — Reformkloster — 9 Pl.

Rollschuh-Bahn

Städtische Getreidemarkthalle
Christophorplatz.
Geöffnet v. 9 nachm. bis 11 Uhr abends.
Täglich: **Konzert.** 812

Volksbräu g Pf.

wohlschmeckend, alkoholfrei

Pfänder-Auktion

25. Februar. Verlängerung nur bis
20. Februar. Betten und Kleider
werden nicht verlängert. Heubirn,
Friedrich-Wilhelmstr. 67, I

Geld auf Pfänder jeder Art

Ein auch zwei intellig. Knaben
welche die Dekorations-Malerei erlernen
wollen, finden unter günstigen Bedingungen
Aufnahme bei
B. Lange,
Dekorationen-Maler,
Polenitz bei Freiburg.

Hildebrandt-Strasse 14

ist ein für jeden Zweck geeigneter Laden
für Mk. 22.50 monatlich per Kub zu
vermieten. Näheres bei
Rad gebrauchte u. neu billig. 814
Schmitt, Fr.-Wilhelmstr. 67.

Uhren,

neu und gebraucht, feinstillig.
Friedr.-Wilhelmstr. 80, I. 8008

Gehr. billige Möbel

Schänke, Sofas, Tische, Spiegel, Per-
tuis, Bettstellen, Stühle, Federbetten
zu verkaufen
Friedrichstraße 66.

Gebrauchte Möbel, Betten, Herr- schäfer, Nähmaschinen, Kinder- wagen, Klaviere, ganze Wohn- einrichtung, Kunstfaul Scholz,

Wratzstraße 132/134. 818

Kaufe alte Schränke!

Perfekte, Bettstellen, Sofas, Kommoden,
Büchertische, ganze Einrichtg. gegen
jetztige Zahlung.
Wahler, Gartenstraße 34. 817

Rohrtabake

in jeder Ausw. u. kompletten Müll:
Carl Rother & Rode
Breslau I. Pansowerl 26.

Unbezahlbar

für jede Frau macht sich der Gebrauch
meiner **B. R. G. M.**

Mutter- Spülspitzen

in Größe von 4, 6, 8, 10, 12 ZL.
Beratung unentgeltlich! Das Richt. Richt.
Beratung direkt im Kaufhaus
Gegenüber dem Serianhaus
W. Schlegel
Breslau I, Nikolaistraße 21. F. 140

Schweinefleisch

Pfd. 65 bis 75 Pf. nach Sorte und Scher-
brennen. Täglich 70 Pf. Rindfleisch um
Kochen 65 Pf. ohne Knochen 60 Pf.,
ausgeschnittenes Gut 90 Pf. Schweinefleisch
50 Pf. Schweinefleisch, begehrt 20 Pf.
70 Pf. Rindfleisch Pfd. 60 Pf. 811
zur Fleischerer Technikerstr. 18.

Jeden Mittwoch und Freitag: Spezialtag

ff. Leberwurst und Forellen
nach Thüringer Art.
1/2 Pfd. 20 Pf.
Hildebrand
Hofenhalerstraße 4
und beide Markthallen. 258

Wasserpfeifen

Die einzige u. billigste Waare der Gattung
mit abnehmender Hitze, 4 3/2 Pf.
2 Pf. Wasser Pfeife: 1a. Kunst-
Pfeife, 2 Pf. 40 bis 100 Pf., gewöhn-
liche u. gezeichnete, begehrt 20 Pf.
Kunst 30 Pf. Wasser Pfeife: 1a. Kunst-
Pfeife, 2 Pf. 40 bis 100 Pf. 688
Paul Gross, Breslau I, Döbnerstr. 27.

Eduard Bernstein:

**Die Grundbedingung
des Wirtschaftslebens**
Preis 20 Pf.
Verkaufsstelle: Volkswacht.

Tapeten pro Rolle I Pfg.

Kann man noch nirgends finden. Für 10 Pf. bekommen Sie jedoch schon reizende Tapeten und für 10 Pf. sogar schon elegante Gold-Tapeten. Gehen Sie aber nicht ins falsche Geschäft, sondern nur zu

Gremers Tapetenhaus, Taschenstr. 22, Nähe Ohlauerstr. Neu eröffnet!
Dort herrscht der Grundsatz: **Niedrige Auswahl! Niedrig billig!** 677

Eltern und Vormünder,

welche ihre Söhne oder Pflegekinder dem Buchdruckereiwesen zuführen wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarifverträge in tarifierten Läden nur solche Gehilfen beschäftigt werden dürfen, welche nachweislich in einer tarifierten Druckerei gelernt haben.

Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker

(Kreis IX)
Wilhelm Friedrich
L. de. Graf, Paris & Comp. (S. Friedrich)
Dringhals-Druckerei.
Hugo Fiering
Gehilfen-Vertreter. 813
Auskunft erteilt **Hugo Fiering**, Brüderstraße 9, II.

Weltstoff??

Das Herr Direktor Müllig vom Balnasanatorium Oshin.

Große Wissenschaftliche Lichtbilder-Vorträge

Montag, den 14. Februar im Deutschen Kaiser,
Friedrich-Wilhelmstr. Dienstag, den 15. Februar in
der Reisingloge, Agnesstr. Mittwoch, den 16. Februar
im Stabl. Friedberg, Kaiser-Wilhelm-
str. Donnerstag, den 17. Februar im
Sankt Vincenzhaus, Seminarstraße.
Freitag, den 18. Februar im Sankt
Vincenzhaus, Seminarstraße.
Mittwoch und Donnerstag
abends 7 1/2 Uhr:
Für Damen über 18 Jahre.

I. Teil. Die Wärmekultur,

die größte Errungenschaft neuer
Heilkunde, eine hohe Notwendigkeit für
die leidende Menschheit.
Selbsthilfe bei folgendermaßen Er-
krankungen, sowie plötzlich beängst. Er-
krankungen. Das gegenwärt. Nervens-
elend, Arterien- und Peripherarterien-
Krämpfen, Symptome, Abhilfe.

II. Teil. Der Schönheitsumzug

mit Geheimnissen. Die naturge-
mäßige Schönheitspflege, der einzig
richtige Weg.
Warum verblühen viele Frauen so
früh? Wie erhalten wir uns gesunde
und schön? Warum sind so
viele Ehen unglücklich? Wann und
wen darf ich heiraten, wen nicht? Ver-
nichtende Folgen der Unwissenheit.
Kinderlosigkeit. Warum bleiben so viele
junge Leute unverheiratet? Die beste
Aussicht zu glücklicher Verheiratung
für Unbemittelte. Wie wirkt Schön-
heit u. Körperbildung auf die Männer?
Warum so viele kranke Frauen und
Mädchen? Wie können viele Opera-
tionen und Frauenleiden verhütet
werden, z. B. Entzündungen, Anichnungen,
Verlagerungen, Verwachsungen, Blut-
verluste, Entzündungen, Geschwülste,
Neubildungen usw.

III. Teil. Die Naturheilmittel des Oshin.

Winterort in Oshin.
Dienstag und Freitag:
Für Herren über 18 Jahre.
I. u. III. Teil wie im Damenortrag.
II. Teil.
Was Männer über die folgen-
schweren Leiden ihrer Frauen und
Töchter wissen möchten?
Was man über das Weien und die
Folgen der Scheitrankeiten wissen
sollte? Ursachen und Grausamkeiten im
Geschlechtsleben. Die Wärmebehand-
lung bei obigen Krankheitsfällen und
ihre außerordentl. Erfolge. Die Kunst,
die rechte u. gesunde Frau zu wählen.
Gesunde und kranke Schönheiten. Die
Kunst des glücklichen u. ehelichen Kinder-
erziehung zur Gesundheit u. Tüchtigkeit.
Textualische Worte. 806

Die Naturheilmittel des Oshin.

Winterort in Oshin.
Dienstag und Freitag:
Für Herren über 18 Jahre.
I. u. III. Teil wie im Damenortrag.
II. Teil.
Was Männer über die folgen-
schweren Leiden ihrer Frauen und
Töchter wissen möchten?
Was man über das Weien und die
Folgen der Scheitrankeiten wissen
sollte? Ursachen und Grausamkeiten im
Geschlechtsleben. Die Wärmebehand-
lung bei obigen Krankheitsfällen und
ihre außerordentl. Erfolge. Die Kunst,
die rechte u. gesunde Frau zu wählen.
Gesunde und kranke Schönheiten. Die
Kunst des glücklichen u. ehelichen Kinder-
erziehung zur Gesundheit u. Tüchtigkeit.
Textualische Worte. 806

Reich den Vorträge gratisbesprechung.
Eintritt 50 Pf. referierter Platz 1 Mark.

Flöters Etablissement, Gräbchen.

Sonnabend, den 19. Februar: **Großer Masken-Ball**
(maskiert und unmaskiert), veranstaltet vom Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frei-
auf“, Gräbchen (Villaged. Arbeiter-Radl. Landes, Solbardiär). — Um 12 Uhr:
Prämierung der 3 schönsten Masken und Reigenfahren von Mitgliedern des Vereins.
Eintritt im Vorverkauf: Herr 50 Pf., Dame 40 Pf.; an der Kasse: Herr
60 Pf., Dame 50 Pf. — Anfang 8 Uhr. — Ende???

Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen, Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler kaufen Sie reell und billig bei

Paul Hauschild jr.,
Eisenwarenhandlung,
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

Proletarierkrankheit und kranke Proletarier.

Ein Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit von D. Thomas
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

Wichtige Agitations-Literatur.

- Ziele und Wege, Erläuterungen der sozial-
demokratischen Gegenwartsforderungen. — 20
 - Stamper, Religion ist Privatangelegenheit. — 20
 - Erdmann, Der Schwindel der kirchlichen
Arbeiterpolitik. — 35
 - Diehgen, Sozialdemokratische Philosophie. — 30
 - Kautsky, Die Sozialdemokratie und die kath.
Kirche. — 30
 - Höhle, Die Volksschule, wie sie ist. — 30
 - Höhle, Die Volksschule, wie sie sein soll. — 30
 - Bracke, Nieder mit den Sozialdemokraten. — 10
 - Krank, Die jugendlichen Arbeiter und ihre
Organisation. — 25
 - August Müller, Gewerkschaften und Unter-
nehmerverbände. — 30
 - Paul Kampffmeyer, Die Sozialdemokraten
im Lichte der Kulturentwicklung, ein Führer
durch die sozialistische Literatur. — 50
 - Unser Kaiser und sein Volk, von einem
Schwarzseher. 1.50
 - Das persönliche Regiment, v. Wilhelm
Schröder. 1.—
 - Das wahre Christentum als Feind von
Kunst und Wissenschaft. — 15
 - Waren die Urchristen wirklich Sozial-
listen? — 15
 - Was haben die Armen dem Christen-
tum zu verdanken? — 20
 - War Jesus Gott, Mensch oder Ueber-
mensch? — 15
 - Donat, Wider Gottes- und Bibelglauben. — 30
 - Diehgen, Die Religion der Sozialdemokratie. — 25
 - Parvus, Die Arbeiterschaft und die Reichs-
tagswahlen. — 30
 - Ein katholischer Pfarrer als Sozial-
demokrat. — 10
- Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung
Neue Graupenstraße 5/6.

Das erste Lebensjahr

von Dr. Silberstein.
Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

1. Beilage zu Nr. 39 der „Volkswacht“.

Mittwoch, den 16. Februar 1910.

Mansfeld vor dem Schwurgericht.

Salle, 14. Februar.

Vor dem hiesigen Schwurgericht nahm am Montag der große Mansfelder Aufwühlprozess seinen Anfang, nachdem in der letzten Woche bereits einige vor dem eigentlichen Schwurgericht abgeurteilt worden waren. Jetzt handelt es sich um eine Anklage wegen schweren Landfriedensbruchs gegen zehn Personen, darunter eine Frau, und gegen zwei Personen wegen einfachen Landfriedensbruchs. Es sind dies der Schlosser Hoffe, der als Hauptangeklagter in Frage kommt, die Bergleute Marzfel, Schäfer, Schneider, Maczmarel, Schröder, Regal, Wielert, Brühahn, Schütze und Fingel, sowie die Fabrikarbeiterfrau Müller. Die Angeklagten stammen sämtlich aus Mansfeld oder dem benachbarten Wolmsdorf und befinden sich teilweise in Untersuchungshaft. Der zur Anklage stehende Vorgang ereignete sich am Gewerkschaftsbahnhof des Niederrheinischen. Dort erwartete eine nach Tausenden zählende Menge Streikender mit ihren Frauen und Kindern die Ankunft eines Zuges mit Arbeitswilligen. Die Streikenden sollen die Arbeitswilligen nach der Anklage verhöhnt, beschimpft und geschlagen haben, die Gewerkschaft, die den Arbeitswilligen zu Hilfe kamen, sollen tätlich angegriffen worden sein.

Den Vorsitz führt wiederum Landgerichtsdirektor Reßbandt, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Mischen, die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwältin Reichsstaatsanwältin Margarete Wolgast, Heine-Berlin und Dr. Landberg-Ragdeburg. Unter den vorgeladenen 60 Zeugen befinden sich die Hüttenbetriebsleiter Meißner und Fleischer, Ortschulzen, Oberweiger und Steiger, viele Bergleute, Gewerkschaften, Gastwirte und andere mehr.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Februar.

Geschichtskalender.

16. Februar.

- 1894 Der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam.
- 1847 Der Nationalökonom Karl Bücher in Kitzberg (Hessert-Nassau).
- 1917 Th. Barth's politischer Schwannengesang „Die Nation“ eingegangen.

Achtung Arbeiter, Handwerker, Gewerkschaftsgegnossen!

Am Donnerstag, den 24. Februar 1910, finden Wahlen der Weissher zum Gewerbegericht statt, umlich wird nach dem System der gebundenen Listen der Verhältnisswahl gewählt. Es ist notwendig und ist eines jeden eingeschriebenen Wählers, daß er zur Wahl geht. Jede Stimme ist auch bei diesem Wahlverfahren von großer Bedeutung. Ein jeder Wähler beachte, wer zu wählen hat. Darüber gibt die ihm vom Magistrate zugewandte Karte genügend Aufschluß. Diese Karte vergesse der Wähler am Tage der Wahl nicht mitzunehmen. Sie erleichtert die Wahlhandlung. Auf die Frage: Wen wähle ich? lautet die Antwort: Vorschlagsliste Nr. 1 der freien Gewerkschaften. Wir werden sie in den nächsten Tagen veröffentlicht. Stimmsettel sind am Eingang des Wahllokals erhältlich.

Arbeitsbrüder, Freunde! Man werde sich klar darüber, welche Bedeutung die Gewerbegerichtswahlen für uns heißen, und daß es darauf ankommen muß, durch Massenbeteiligung an der Wahl unsere Gegner auf das Minimum ihrer Stimmenzahl zu beschränken. Die Zahl der im Jahre 1908 anhängig gewordenen Streifsachen betrug 1554, davon erledigt wurden 1479. Es waren 2304 Verhandlungstermine notwendig; die Klagen wurden von zusammen 1481 Arbeitnehmern und 73 Arbeitgebern anhängig gemacht. Es haben sich folgende Verurteilungen herausgestellt: Handwerker 129, Gastwirtschaftler 178 (Arbeitgeber 5), Handelsgewerbe 147 (Arbeitgeber 9), Schneidergewerbe 201 (35), Holzarbeiter 125 (2). Der Wert der Streitgegenstände war in 727 Sachen bis zu 20 Mark,

in 401 Sachen mehr als 20—50 Mark, in 192 Sachen mehr als 50—100 Mark. Dieser Umstand genügt, um zu behaupten, daß die Interessen der gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage kommen.

Nach erfolgter Wahl der Weissher erlangen diese nach § 4 des G.-G.-G. das Recht, mit den Vorstehenden zusammen Recht zu sprechen. Sorgen wir also, daß die Weissher der Vorschlagsliste Nr. 1 der Arbeiternehmer der freien Gewerkschaften zu dieser Ehre gelangen.

Die öffentliche Meinung.

(Ein Kapitel für Herrn v. Oppen.)

Ueber die öffentliche Meinung in Amerika, die dort den Urquell aller Macht bildet, hat Präsident Wheeler, der amerikanische Austauschprofessor von der Universität Berkeley in Kalifornien zwei Vorträge in der Aula der Leipziger Universität, deren wesentlichen Inhalt wir hier wiedergeben:

Kein Staatsmann wird sich in Amerika wagen, der öffentlichen Meinung zu widersprechen; würde er es wirklich tun, so würde er erbarungslos von der Willkür der öffentlichen Meinung verurteilt werden. Der amerikanische Politiker vertritt die öffentliche Meinung so folgen, er berechnet die Richtung, die sie einschlagen könnte, um danach die politische Maschine zu lenken. Die Politik der Nation ist nur dem Willen des Volkes zum Ausdruck, die Politik macht das Volk selbst. Als Beispiel hierfür dient, wie die politischen Parteien ihre Programme für die Präsidentenwahl vorbereiten. Die am Abend befindliche republikanische Partei kann sich gestatten, eine Lanze für die Neger zu brechen, weil sie einen Südstaat nicht gewinnen können, die Demokraten erwähnen von den Negern kein Wort, weil sie eine den Südstaaten genehme Regelung der Negerfrage nicht herbeiführen kann. Dagegen können sich die Demokraten andere Forderungen stellen, die von den Republikanern nicht aufgestellt werden. Je nachdem die öffentliche Meinung es erheischt, sind die Wahlprogramme in einzelnen Punkten flüchtig, schwankend oder doppeltmündig; ergeben die Wahlergebnisse, daß das Programm einer Partei, um der öffentlichen Meinung gerecht zu werden, einer Änderung bedarf, so darf der Kandidat das Programm umformen. Nicht ein Parteikomitee verfaßt gemeinhin das Programm, sondern ein kluger Menschkenner und gewandter Wortführer.

Die Gründe für die Stärke der öffentlichen Meinung in Amerika sind zunächst in dem lodernden Zuge des amerikanischen Regierungssystems zu suchen. Die Verfassung wird nicht getragen als enganliegender Rod, sondern als lockere Toga. Daraus resultiert, daß die Regierung in Amerika die beste ist, die am wenigsten regiert. Die öffentliche Meinung in Amerika ist eine mehrfache Größe, sie erwacht vielmehr auf dem vorher kultivierten Boden der Erziehung, der Gewohnheiten, der Vorurteile. Die Politiker geben sich nicht vorwiegend mit logischer Beweisführung ab, sie begnügen sich mit einem Appell an das Gefühl oder einem Hinweis zum Handeln. Oft bringt ein einziger Wortfall Klarheit in die öffentliche Meinung.

Als Mittel zur Festlegung und Verbreitung der öffentlichen Meinung dienen: die Regierung, die Presse, die Kirche und die Schule. Die Presse bildet das Hauptmittel der Information; wenngleich sie an Macht bedeutend eingebüßt hat. Sie steht nicht mehr an erster Stelle. Den wichtigsten Faktor in der öffentlichen Meinung bilden die Erziehungs- und Unterrichtsanstalten. Die Schließung der Bars zum Beispiel, die sich jetzt besonders bemerkbar macht, ist auf einem andauernden 15 jährigen Unterricht über die Wirkungen des Alkohols zurückzuführen. Den vornehmsten Faktor für die Zurechtbildung der öffentlichen Meinung bilden die Universitäten; zwischen ihnen und der Öffentlichkeit bestehen andauernde Beziehungen.

Ein gut Teil der Stärke Amerikas bildet das Vermögen, die Ausländer aufzuheben und sie zu amerikanisieren. Ein englischer Schriftsteller gebraucht einmal das Wort, daß der Amerikaner davon durchdrungen sei, daß sein Land alle andern weit übertrifft. Diese Tatsache hat ihren Grund in dem starken Patriotismus, der in dieser Weise selten zu finden ist. Beim Amerikaner ist ein kräftig ausgeprägter Optimismus besonders charakteristisch. Er glaube nur an Erfolge. Mißerfolge sind das Abnorme, das Normale ist der Fortschritt. Der Optimismus hat sich aber noch immer besser behauptet, wie der Pessimismus. Hat der Amerikaner einen Verlust gehabt, so nimmt er an, daß er es nicht anders verdient hat. Den Politiker verbannt nichts tiefer in das Privatleben, als der Neger über eine Niederlage. — Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall bei den Zuhörern.

* An Eltern und Vormünder. Mit dem heranwachsenden Ostertag kommt die Zeit, wo die der Schule entwachsenden Knaben den Berufszugel loslassen; die Eltern sind für sie die Quelle bieten sollen, zunächst sich selbst versorgt zu sehen, die in späteren Jahren aber auch so reichlich fließen soll, um einen eigenen Beruf begründen und den Pflichten gegen Staat und Familie nachkommen zu können. Da gilt es denn, von vornherein zu prüfen, den Knaben vor allem in eine Lehrstelle zu bringen, wo 1. die Bedingungen vorhanden, daß ihm die nötige Anleitung und tüchtige Ausbildung zuteil wird, und 2. die Lehrverpflichtung ihm eine Empfehlung für die spätere Gehilfenzeit garantiert. Punkt 1 wird sich nur dann für den Lehrling ergeben, wenn er in eine Werkstatt kommt, wo die Lehrlingszahl zu der der Gehilfen in einem gesunden Verhältnis steht und wo demnach Kräfte vorhanden, die dem Zehnjährigen fördern zur Seite stehen; dort, wo die Lehrlinge in der Mehrzahl oder fast nur Lehrlinge vorhanden sind, wird es sich meist nur um eine einseitige Ausbildung derselben zwecks möglichster frühzeitigen Gewinnbeziehung aus der Arbeitskraft des Lehrlings handeln, um denselben nach beendeter Lehrzeit als untauglichen Gehilfen für vogelfrei und stellunglos zu erklären, damit nicht für eine neue Lehrkraft gewonnen ist. Um diesem verwerflichen Gebahren im eigenen Beruf entgegenzutreten, hat sich im Buchdruckgewerbe nahezu die Gesamtheit der Prinzipale und Gehilfen vereinigt und beschlossen, daß für die Folge nur solche Gehilfen Rücksicht auf Unterkommen in den besseren Berufen haben sollen, die in Zucht und Arbeit gelernt haben, dessen Inhaber 1. den deutschen Buchdruckerartikelformen beim Kartell der Deutschen Buchdrucker durch eine schriftliche Erklärung anerkennt, und wo 2. die Lehrlingszahl der im deutschen Buchdruckerartikelformen aufgestellten Lehrstellenzahl entspricht. Für Eltern und Vormünder entsteht nun die Pflicht, falls sie Knaben dem Buchdruckerberufe zuführen wollen, sich unter allen Umständen zu vergewissern, daß der Lehrprinzipal den deutschen Buchdruckerartikelformen anerkennt; beachten sie dies nicht, können sie sich des Vorwurfs nicht erwehren, über die Zukunft ihres Kindes in leichtfertiger Weise verurteilt und diesem das spätere Fortkommen in besten Berufen erschwert, wenn nicht ganz verschlossen zu haben. Die einseitige Lehrverpflichtung im Buchdruckgewerbe wird streng darauf achten, daß die Schutzmaßnahmen gegen unfaire Konkurrenz und Lehrlingszucht streng gehandhabt wird, und ermahnt deshalb Eltern und Vormünder eindringlich zur Beachtung der Aufhebung der Lehrlinge zum Buchdruckerberufe. Diese Aufhebung hierüber wird an der im Inserat angegebenen Stelle erteilt.

Die Straßenbahn Rothkreischam - Ritterplatz.

Aus Gräblichen schreibt uns die Direktion der Elektrischen Straßenbahn:

Die Zusammenfassung der Betriebsergebnisse im Monat Januar 1910 hat bezüglich der Linie Rothkreischam-Ritterplatz zu einer großen Enttäuschung geführt. Es wurde auf dieser Linie pro Wagenkilometer eine Einnahme von nur 13,14 Mk erzielt, während früher auf der Rothkreischamer Linie, als dieselbe nur zwischen Rothkreischam und Ede-Brüderstraße in Abständen von 7½ Minuten befahren wurde, ein Ertrag von 20—21 Pfennig pro Wagenkilometer sich ergab. Die Linie Rothkreischam-Ritterplatz hat in den mehr als 11 Jahren ihres Betriebes noch nicht die Selbstkosten eingebracht. Die Wünsche der Interessenten wurden aber — namentlich in den letzten Jahren — mehr oder weniger dringend dahin gedrückt, daß eine 5 Minuten-Wagenfolge eingeführt werden sollte, wodurch ihrer Meinung nach die Rentabilität unbedingt sehr gehoben werden würde.

Die Verhandlungen mit dem Magistrat der Stadt Breslau wegen wechsellagerer Mitbenutzung der Strecke Brüderstraße-Gartenstraße wurden in wesentlichen aus dem Grunde aufgegeben und weitergeführt, daß sich Gelegenheit dazu bieten würde, die Rothkreischamer Wagen über die Ede-Brüder- und Taubenstienstraße hinaus zu schicken, also den so unangünstig beurteilten Pendelbetrieb aufzugeben. Allerdings war bei unseren Verhandlungen die Absicht grundleidend, die Wagen zunächst nach dem Ring durchzuführen, aber nicht auf großem Umwege. Leider hat sich dies für uns als nicht durchführbar erwiesen. Der Umweg, welchen die Wagen bei ihrem Lauf nach Neumarkt, Ritterplatz, durch die Burgstraße und Gartenstraße bis nach dem Rucherplatz und Ring sowie zurück über Neumarkt, Sandstraße, Seilgeleisstraße, Münzstraße bis Brüderstraße machen müßten, würde vom Publikum unangenehm empfunden und daher unangünstig beurteilt werden, worunter natürlich der Verkehr eine Beeinträchtigung erfahren würde. Dazu kommt, daß die Aufsichtsbehörden des Befahrens der Strecke Neumarkt-Münzstraße (in der Brüderstraße) in beiden Richtungen nicht für zulässig erachtet hat und daß trotz daher genötigt waren, die Rothkreischamer Wagen nur bis Neumarkt,

Die Zigeuner in Wort und Ton.

Der Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterkassette am Sonntag im Gemeinshaus eine Volkshandlung abend, der, um es gleich vorweg zu sagen, wegen der enormen Nachfrage nach Eintrittskarten, nunmehr bestimmt wird, wiederholt werden wird, und zwar voraussichtlich am 3. April. In hellen Scharen pilgereten alle die, denen Kunst zu genießen ein wichtiges Lebensbedürfnis ist, ins Gemeinshaus. Neugier und Freude lag auf allen Gesichtern, bei dem das Programm, dessen Thema „Die Zigeuner in Wort und Ton“ hieß, viel, fast zu viel des Schönen und Anregenden wert. In musikalischer Ruhe waren wohl an die 1600 Menschen besessenen, denen es ganz gleichgültig war, ob sie stehen oder sitzen oder in irgend einer Ecke in drangvoller Enge zu hören durften, waren sie doch nur gekommen, um voll und ganz genießen zu können.

Herr Kapellmeister Ohnesorg und Herr Hugo Marti eröffneten den Abend mit der Duettszene zur „Zigeunerin“ von Wolf. Zwei vornehmliche Pianisten verhalten sich wieder einer schwungvollen, melodischen Duettweise, deren feines jugenartiges Gewebe durch eckantes, fauberes Spiel famos zur Geltung kam, zu Ansehen. In dem darauf folgenden Vortrag des Genossen Albert über Zigeuners Leben und Lebenart jenes von der Gesellschaft als entredhet angesehenen Volkes vor Augen geführt. Fräulein Kemp, die vortreffliche Mezzo-Sopranistin unserer Oper, sang darauf Reizigers „Zigeunerball“ im hohen Norden und „Die drei Zigeuner“ von Uitzl. Der rauschende Beifall zeigte, daß auch diejenigen, die diesmal gekommen waren, wissen, was Fräulein Kemp für unser Stadttheater bedeutet. Ihre Art zu singen ist geschmackvoll und vornehm, und der stimmliche Reiz ihrer Stimme ist so eigenartig, daß man sich jede Gesangsnummer gern da capo erlassen hätte. Es folgte Herr Kapellmeister Walter Hennrichs mit Sarafates „Zigeunerweisen“. Au sagen, daß sie bravourds gespielt wurden, erübrigt sich wohl, müssen wir doch nur zu oft bedauern, daß Herr Hennrichs infolge Ueberbürdung an der Ausbildung der Konzertsittlichkeit behindert ist. Im Gemeinshaus hat er dazu von jeder einen guten Namen. Die rühmlichst bekannten Geschwister Brüderer sangen alsdann einen ungarischen Csarbas von Wagners, der solchen Beifall fand, daß er wiederholt werden mußte. Herr Brüderer selbst, der mit der Arie und

Stretta des Manico aus „Troubadour“ aufwartete, erwies sich auch hier wieder als ein Sänger, dem der Beifall seiner Zuhörer sicher ist. Den Beschluß des ersten Teiles machte die von den Herren Ohnesorg und Marti vierhändig gespielte zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. In vollendeter Art hörten wir da eine kleine symphonische Dichtung, die, mit großer Eindringlichkeit virtuos vorgetragen, losenden Beifall auslöste.

Nach wirkungsvoller war der 2. Teil, den wieder die Herren Ohnesorg und Marti mit drei ungarischen Tänzen von Brahms eröffneten, denen Herr Hennrichs die feurige ungarische Rhapsodie von Hüffer und die Csardaszene „Geje Kat“ von Csabay folgten. Der Beifall wühlte schier kein Ende nehmen, jedoch die Szene wiederholt werden mußte, und weiterer Beifall und eine heitere Improvisation Ohnesorgs begleitete ihn, den die Pflicht ins Stadtheater rief, durch den ganzen Saal. Nun folgte Fräulein Kemp mit „Sabanera“ und dem Zigeunerlied aus der Oper „Carmen“, sowie dem immer wieder durchschlagenden „Wer um getraut?“ aus der Operette „Der Zigeunerbaron“, und wie gebannt lauschten die Zuhörer der Sängerin, mit stürmischen Applaus dankend. Noch ein Duett: „Zigeunerleben“, folgten, gesungen von Fräulein Kemp und Herrn Brüderer, noch ein Langduett der Herren Brüderer, Lorens, spanischer Zigeunertanz“ und dann befolgten die Herren Marti und Ohnesorg mit der Ouvertüre zur Operette „Zigeunerbaron“ in glanzvoller Weise den schönen Abend, der wie kaum ein anderer geeignet war, helles Entzücken und nachhaltige künstlerische Eindrücke zu hinterlassen. Aber nicht nur die Zuhörer waren hocherfreut, sondern auch die mitwirkenden Künstler, die über das anerkennende Gesehen und die rührende Dankbarkeit des Publikums nicht genug Worte der freudigen Anerkennung finden konnten. Bei der nächsten Veranstaltung sollen, wie wir hören, 150 bis 200 Sitze mehr in den Saal gestellt werden, damit das Unterbringen so großer Massen erleichtert wird. Besser aber noch wäre es, alle die Tausende von Freunden unserer Veranstaltungen würden das ganze Jahr hindurch unser Gemeinshaus derartig unterstützen, daß wir recht bald einen noch größeren Saal bauen könnten.

Aus aller Welt.

Der Untergang des „General Chanzy“. Das Pariser Blatt „Journal“ enthält von dem einzigen Geschwitten, Pierre Paul, des furchtbaren Unglücks eine Darstellung des Schiffbruchs,

die bisher die ausführlichste ist. Paul erzählt: „Es mochte gegen 6 Uhr früh sein. Der Morgen begann zu dämmern. Da ließ ein entsetzlicher Lärm mich in meiner Kabine emporkommen. Ich stieg nach der Treppe hinunter und sah nach der Kommandobrücke mitten unter die anderen Passagiere. Die Panik war furchtbar. Das Meer tobte und brüllte. Die Wellen wühlten so furchtbar, daß ich diesen Anblick nie vergessen kann. Als ich mit anderen auf die Brücke gelangte, brach das Schiff in zwei Hälften. Die eine verschwand sofort, die andere, auf der ich mich befand, wurde von den Wellen bestürmt. Ich erinnere mich daran, ein großes Entzücken zu haben. Mit Händen und Füßen kammerte ich mich an. Dann aber verlor ich das Bewußtsein. Was vorgegangen ist, weiß ich nicht. Als ich wieder zur Besinnung kam, lag ich auf dem Rauche ausgestreckt auf sandbedecktem Felsen. Ich konnte mich nicht bewegen. Jeder Versuch, Hände oder Füße zu rühren, war so schmerzhaft, daß ich glaube, jedes Glied im Leibe gebrochen zu haben. Aber die Wellen spülten über meine Fellen, warfen Trümmer gegen die Steine, Holzstücke trafen mich. Ich nahm alle Kräfte zusammen und suchte einige Stangen und Bretter auf, aus denen ich eine Art Schutzwand errichtete. Hinter der ich mich zusammenkrümmte. Hier soll ich 14 Stunden gelegen haben, sagte man mir. Ich selbst weiß es nicht. Ich war todematt. Schmerz und Kälte quälten mich. Ich konnte mir keine Rechenschaft über das geben was um mich her geschah. Erst nach langer Zeit fühlte ich etwas wie buntlichen Rettungsdrang. Ich wollte nicht allein auf diesen Klippen stehen, ohne wenigstens versucht zu haben, mich zu befreien. Die Wellen rollten über meine Klippen fort zum Strande. Ich ließ mich wieder an einer Planke fest, nachdem ich sie mit größter Anstrengung so gelang hatte, daß sie dem nächsten Ansturm ins Wasser gestoben werden mußte. Die Wellen kamen, ich wurde gegen das Sand getrieben. Aber ich mußte den Versuch wagen, wiederholte und wurde gewaltig zerfetzt. Ich zerfiel, bis ich keinen Boden fühlte. Nun ging und kroch ich weiter, bis ich zu einem Ort kam, der, wie ich später erfuhr, Correscubera hieß. Ich traf einige Bauern und sprach zu ihnen, sie verstanden mich aber nicht. Als sie jedoch sahen, in welchem Zustande ich war, leisteten sie mir Hilfe. Sie gaben mir einen Zylinder, ein Paar roteine Kleider. In meinem Zylinder hatte ich noch ein paar Goldstücke, die ich meinem Rettenden übergeben hatte. Mit dieser Hilfe wurde ich erlöst. Ich erzählte ihm, daß ich ein Telegramm an meine Mutter schicken wollte.“

Sandstraße, Sillgelehnstraße, Ringstraße und Jurid. Brelle...

Die Einführung des 5 Minuten-Betriebes auf der Strecke...

Da die Städtische Straßenbahn ihre Wagen voraussichtlich...

* Die Polizei bleibt über-ll Siegerin. Von einem Triid der Breslauer Schuyleute hatte...

* Verein Breslauer Guts- und Schankwirte. In der am 11. d. Mts. abgehaltenen Versammlung...

Fort mit der Religion aus der Schule!

Folgende Petition an das preussische Abgeordnetenhaus...

* Für Militärflichtige! Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst...

und ihm ein Lehrgang ausgesetzt worden wäre. Der...

* Stadtrat Friedenthal, Aufsichtsratsmitglied der...

* Ahnung, Tapeserere! Die Arbeiter der Tapeserere...

* In Krietern findet Donnerstag, den 17. Februar im...

Endlich verstand sich der brave Mann, nachstehend mich mit...

lora gilt. Der englische Dampfer „Hathaniel“ nahm 205 Schiff...

dachte er wohl auch an den überaus anständigen Nord seiner...

Ein neues Schiffsgelände. Aus der Magdeburgerstraße...

Ein Experiment des Jaren. Der Jar hat dieser Tage...

Die Kanalfrage. Die man früher so deutlich beobach...

verlangt wird. Das Blatt der Breslauer „Vornehmen“ mit der patentierten doppelten Moral, das nach vor wenig Tagen empfohlen hatte, um die Genehmigung zu Strafen umfassen einzuwickeln, schreibt heute zu der abzuwendenden Antwort des Polizeipräsidenten:

„Es war daher ganz selbstverständlich, daß der Polizeipräsident das Ansuchen der Sozialdemokratie, zu einer neuen Strafenkundgebung am nächsten Sonntag auch noch seine Genehmigung zu erteilen, rundweg abgewiesen hat, und er wird sich in dieser Haltung vermutlich auch dadurch nicht betreten lassen, daß die „Volkswacht“ die Rühmlichkeit hat zu behaupten, die vorgekommenen Ausschreitungen seien lediglich von den Polizeibeamten verübt worden.“

Es genügt wohl, diese charakteristische Leistung, die blickt wird von der Sucht, immerdar oben lieb Kind zu sein, hier niedriger zu hängen. Und wenn wir hinzufügen, daß die „Schles. Ztg.“ in demselben Artikel den ganz und gar freisinnigen Rechtsanwalt Armer als Sozialdemokraten benutzte, so hat man das Bild, wie es die Breslauer Vornehmen sich wünschen.

„Vollzeit war nicht zu sehen!“ Vergeblich haben wir seit drei Tagen auf eine Mitteilung im Polizeibericht erwartet, die eigentlich sofort hätte veröffentlicht werden müssen. Da aber nichts kommt, teilen wir darüber mit, was wir erfahren haben: In der Nacht zu Freitag, zwischen 1 und 2 Uhr, wurde in der Poststraße, ganz in der Nähe der beliebten Ohlaustraße, der Monsieur Philipp K. aus der Vorwerkstraße von sechs Kommissariatsbeamten überfallen. Sie rissen ihm Uhr, Portemonnaie und Stock fort, zerstückten ihm den Liebergeheer und setzten ihn schließlich durch ein mit Morphium oder dergleichen petantieses Gift Ruchen, das man ihm in den Mund steckte. Während des ganzen, eine lange Weile dauernden Vorganges war weit und breit kein Schutzmann zu finden! (Wahrscheinlich, weil sie alle Vorat ruhen und nicht auf die Freitag Abend zu erwartenden Straßendemonstrationen in der Nilolavorkast.) Der Überfallene hat infolge der Verletzung fast zwanzig Stunden hintereinander ohne Bewußtsein dagelegen und dann sofort den Krankensall der Polizei gemeldet, die jedoch bisher nichts über einen etwaigen Erfolg hat verlauten lassen.

*** Die Billets zur Volksvorstellung am Sonntag** sind heute Dienstag Abend von 7—8 Uhr im Gewerkschaftshause zu haben. Zur Aufführung gelangt „Der Parrer von Kirchfeld“.

Der Liederabend von Julia Culp im Börseparl war diesmal recht gut besucht. Man muß Julia Culp schon gehört haben, um zu wissen, wie man vornehm singt. Was sie auch immer singen mag, stets verübt sie die feine Musikanatur, die jede Phrase mit Geschmack, Können und feinster Tongebung herausbringt. Wie sie Ellens drei Gesänge von Schubert vortrug, war an sich schon ein kleines Erlebnis. Soll man da die silberne Stimmführung, den vornehm lang gespannenen Ton mehr bewundern, als den Charme und die herzerquickende Frische, die allen ihren Darbietungen eigen ist? Es ist unendlich, die wenigen Lieder, die sie sang, durchzuführen, Frau Culp's Leistungen betragen eine generelle Würdigung. Ob sie alle gehört haben — das zarte Pianissimo? ein silberner Hauch war's, der wie ein dufthafter Taupfen ein nach Wohlklang dürstendes Gemüt neckte. Und so mußten wir uns gestern Abend sagen: Heute hat man zum ersten Male Schubert gehört, hier ist echte Größe und Herzlichkeit beieinander. — Wir nach dem ersten Teil rauschender Weisheit die Künstlerin lobte, da dürfte so manchem Arthur Schopenhauer's Gedanke eingeleuchtet sein: „... dann ist Erwachen Dual, o läßt mich träumen.“

Leider bemächtigte sich bald darauf eine starke Indisposition der Sängerin, die sie zwingt, das Konzert abzubrechen. Schade, Jammerschade, man „erlebt“ so gern mal schöne Lieder! — Am Bechstein saß Erich J. Wolff, und das genügt.

*** Eine Erhebung über die Milchversorgung** Breslaus findet am Mittwoch, den 23. Februar d. J. durch das statistische Amt unter Mitwirkung d. königlicher Behörden hier statt.

- Die Erhebung erfolgt
- 1) für die Einfluhr durch die Bahn von den hiesigen königlichen Eisenbahnstationen und der Verwaltung der Kleinbahn,
 - 2) für die Einfluhr per Vieh von den königlichen Steuerämtern (Zooexpeditionen),
 - 3) für die Milchlieferung in den hiesigen Kuhställen.

Alle Beteiligten werden ersucht, die an sie gestellten Fragen vollständig und richtig zu beantworten.

Die Erhebung steht mit einer Reihe anderer Ermittlungen über die Volksernährung und insbesondere die Ernährung der Arbeiter in Zusammenhang. Die Angaben werden ausschließlich für die Statistik und nicht zu steuerlichen Zwecken benutzt.

*** Die Ortsgruppe des Landesvereins für Frauenrecht** veranstaltet am 18. Februar, Abends 9 Uhr, im großen Saale des „Kaufmanns-Club“, Schulstraße 50/51, eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr E. Sabor, der Vorsitzende des Vereins der Deutschen Frauen, über „Das Interesse der Handlungsberechtigten am Frauenrecht“ sprechen wird. Nachher findet freie Diskussion statt. Jedermann, Freund und Feind, ist willkommen. Alle Handlungsberechtigten und Gehilfen sind besonders eingeladen. Der Eintritt ist frei.

*** Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Mittwoch, den 18. Februar, Abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Zimmer 2, eine Branden-, Bezirksleiter- und Werkstatt-Delegierten-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Was muß der Arbeiter von der Sozialversicherung wissen? Referent: Kollege Peilert. 2. Normierung der Kandidaten zum Gesellenabschluss.

*** Achtung, Bauhilfsarbeiter!** Donnerstag, den 17. Februar, Abends 7^{1/2} Uhr, Mitgliederversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17. Tagesordnung: Bericht vom Verbandstag.

*** Achtung! Maler, Lackierer und Anstreicher!** Freitag, den 18. Februar, Abends 7 Uhr findet im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Mitgliederversammlung statt. Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, daß diesmal besondere Einladungen nicht erteilt werden und bitten für einen regen Besuch zu sorgen. Die Fragebogen bezüglich der jetzt gezahlten Stundenlöhne sind möglichst am Laufe dieser Woche noch abzugeben.

*** „Im Jander des Märchenreiches Rübbezah!“** hatten die Holzarbeiter ihr Maskenfest am Sonntagabend bestritten. Es war ein äußerst gelungenes Fest. Die Teilnehmer waren recht zahlreich massiert und unmassiert erschienen. Um 11 Uhr wurden leuchtende Masken in den Kabinen dargestellt, welche anscheinend wirkten, als in der Doppelreihe die Paare von Kindern geholt wurden. In den oberen Nischen konnte man beim Würfeln und sonstigen Spielen ein Geld los werden. Ebenso konnte man eine hübsche Dönerbüchsenzahlung unternehmen. Drei Musikbände wurden zum Tanz auf. Bis zum frühen Morgen blieben die Festeilnehmer zusammen.

*** Achtung! Das Faberwerk,** das in der Nacht von Sonntag zu Montag um 12 Uhr herum, auf der Moststraße den Schneidwerk-Aufarbeiter überführte — es soll ein Damisid gewesen sein — in nächster Zeit weitergehen, ohne daß der Richter oder die Polizei etwas dagegen vorhaben, sich gegenüber den Vorübergehenden an der Straße irgend vorzunehmen, sich gesammelt hätten. Zur Aufklärung des Geschehens werden Augenzeugen oder andere Personen, die Auskunft darüber geben könnten, ersucht, im Polizeipräsidium, Nummer 68, Reichbahn am Markt.

die von ihrem Ranne getrennt auf der Wilkenburstraße lebt, ist am 14. d. Mr. aus ihrer Wohnung mittels Einbruchs ein Sparkasten mit über 1045 Mk. entwendet auf den Namen Johann Krabel, gestohlen worden. Das Sparkastensbuch befand sich in einem verschlossenen Schrank, den der Dieb gewaltsam geöffnet hat.

*** Hundstehen.** In der Nacht vom 22. Januar bis 8. Februar sind in den städtischen Amtshöfen, Versteigerungskosten etc. folgende Gegenstände gefunden worden: 1. Portemonnaie (Inhalt: Ein Pfandschein), 1. Primutter-Dornbusch im Beutel, 1. Herzschirm, 1. Kragenschoner (weiß), 1. Damenstich im Stadt-Theater; 2. Schlüssel, 1. schwarzer Domstich, 1. Schirm, 1. abgetriebene Manteltasche, 1. schwarzer Fächer in der Ektostichen St. akenbahn; 1. Damenhandtasche mit 11 Schlüsseln an einem Sprungringe in den Anlagen am Ohpferdenmal.

*** Gefunden** wurden zwei Muffe, ein Handtäschchen mit Portemonnaie, eine helle Stuhlschab, eine schwarze Boa, ein Schlüsselbund, eine Invalide-nutritionstafel, zwei Flaschen Sberly-Brandy — Herrlos aufgefunden wurde im Hausflur des Grundstücks Firlschstraße 63 ein Kinderwagen ohne Platte.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.
Zentralstelle der Gewerkschaften Schlesiens und Posen's.

Infolge Amtsüberlegung des Genossen Zimmer macht sich zum Zweck einer Erziehung eine Konferenz notwendig. Dieselbe ist angesetzt für Freitag, den 25. März d. J. (Karfreitag), in Breslau im Gewerkschaftshause. Einige andere wichtige Sachen sind mit zu behandeln. Die Bezirksleiter bezw. Gewerkschafter, Ortsangehörigen der Partei und Gewerkschaften sind hiermit zu dieser Konferenz eingeladen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Diejenigen Bezirksleiter und Parteisekretäre, welche ihr Adressverzeichnis noch nicht eingekandt haben, werden ersucht, dem bald nachzukommen. Dasselbe gilt auch für die aus gegebenen Fragebogen bezüglich der Krankenkassen.

Alle für die Zentralstelle bestimmten Sendungen sind bis auf weiteres an den unterzeichneten stellvertretenden Vorsitzenden zu richten.

J. A.: Carl Dietrich,
Breslau I, Domnitzenplatz 1a, II.
Telephon 7118.

Neueste Nachrichten.

Die Kommissionsberatung beginnt.

Berlin, 15. Februar. Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses wird bei Beginn der Beratungen heute zunächst eine allgemeine Debatte über die öffentliche oder geheime Stimgebung haben. Von Seiten des Zentrums und der National Liberalen sind Anträge auf Einführung der geheimen Stimgebung vorgelegt.

Die Wahlrechtsdemonstrationen.

Hamburg, 15. Februar. (S. Z.) Zu den vorgestigten Wahlrechtsdemonstrationen in Neumünster wird noch gemeldet: Die Schulleute forderten die Demonstranten dreimal auf, ruhig auseinander zu gehen. Als sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, gab ein Polizeiwachmeister das Zeichen zum blank zucken. Die Demonstranten ergriffen nun die Flucht; aber nur die letzten im Zuge konnten sich in Sicherheit bringen. Auf die Vordersten hieben die Beamten ein. Die Situation wurde dadurch kritisch, daß die Schulleute mit scharfen Säbeln zuschlugen. Als vor Jahresfrist ein Tumult entstanden war, ließ die Polizei die Säbel schleifen und später nicht wieder kumpf machen. Ein 50jähriger Arbeiter erhielt einen Stein in den Rücken, an dessen Folgen er gestorben sein soll. Nach einer anderen Version soll es keine tödlichen Verletzungen gegeben haben.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Wie amtlich festgestellt wurde, sind bei den vorgestigten Wahlrechtsdemonstrationen 71 Personen verhaftet, drei Personen schwer und mehr als 100 leicht verletzt worden. Eine übertriebene Frau soll inzwischen gestorben sein.

Dortmund, 15. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung hatten die sozialdemokratischen Mitglieder eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gegen die Wahlrechtsvorlage der Regierung und gegen die Entziehung der Vertreter städtischer Verwaltungsgewerkschaften. Der Vorsitzende ließ eine Beratung des Antrages nicht zu, da die Behandlung politischer Angelegenheiten in der Stadtverordnetenversammlung gesetzlich verboten sei. Gleichzeitig waren 1000 Demonstranten vor das Rathaus gezogen und hatten hier ebenso wie vor der Wohnung des Oberbürgermeisters Kundgebungen veranstaltet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ordnungsstrafen gegen Demonstranten.

Berlin, 15. Februar. Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz durch Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel ohne vorherige polizeiliche Anmeldung am letzten Sonntag wird gegen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ledebour, Stadthagen und Fischer ein Strafverfahren eingeleitet werden. — Wenn der Reichstag geschlossen sein wird, eher nicht.

Die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 15. Februar. Ueber die Verhandlungen im Senatskonvent des Abgeordnetenhauses betr. Abänderung der Geschäftsordnung wird berichtet, daß die Konventionen während der Abwesenheit des Präsidenten von Richter eine Aenderung nicht vorgenommen wissen wollten, daß außerdem die Freisinnigen und National Liberalen eine Aenderung wegen eines bisher eingeleiteten Vorkommnisses nicht angezeigt hatten und daß drüßens die Sozialdemokraten ihrerseits erklärten, sie hätten sich innerlich ihrer Forderung bereits getrennt, solche lange Reden wie neulich der Abgeordnete Vielkrecht nicht mehr zu halten.

Ausstand.

Essen, 15. Februar. (S. Z.) Auf der Krupp'schen Friedrich-Albrecht-Hütte in Rheinhausen traten 500 Hochofenarbeiter wegen Lohnunterschieden in den Ausstand.

Zur Lage in Ungarn.

Budapest, 15. Februar. Die Verfassungspartei hat sich gestern auf eine Rede des Parteiführers Graf Andrássy stützt in einer längeren Rede die Abgeordneten auf, sie sollten nach Südafrika handeln. Die verurteilt, wollen sich 60 Abgeordnete einer neuen Regierungspartei anschließen.

Budapest, 15. Februar. Die neue Regierungspartei, genannt „Nationale Arbeiterpartei“ (N) veröffentlichte gestern Abend eine vom Grafen Tisza verfaßte Proclamation an die nationalen Wähler, sich dieser neuen Partei anzuschließen.

In Genoa.

London, 15. Februar. Nach einem gestern eingelangten Telegramm befindet sich an Bord des gestrandeten Dampfers „Vima“ noch 85 Passagiere. Die Wogen schlagen mit großer Gewalt über das Wrack. Es ist zweifelhaft, ob die Hilfe zur rechten Zeit kommen wird.

Borzes en Bresle, 15. Februar. Die Dünne der Gasse zwischen Grattet und Chavenon sind in dem Augenblick durchbrochen worden, als die Ueberwinder damit beschäftigt waren, sie vor neuem zu sichern. Sie hatten nicht Reck, als vor den hereinbrechenden Fluten zu flüchten. Der durch die Ueberflutung angerichtete Schaden ist sehr groß. Der gesamte Verkehr zwischen Trevoy und Tulliere ist unterbrochen.

Bordeaux, 15. Februar. (S. Z.) Ein furchtbarer Sturm wüthet auf der See. Die Parle „Mabelaine“ wurde gestern in der Nähe von Caubec an die Riffe geworfen. Man glaubt, daß die Belagung ungelungen ist.

Walsand, 15. Februar. (S. Z.) Der Tourist Lind ist beim Beklimmen der Punta Quessa auf einer Höhe von 2000 Meter in eine Schlucht gestürzt und blieb tot liegen.

Wasserstandsnachrichten der Ober.

Spezial-Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Breslau		Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	
										20.	21.				
15.	1.7710	712,11	—	2.302,08	4.822,83	1.991,79	5.721	—	0,56	1,84	—	—	—	—	—
14.	2.	1,9010	682,27	—	382,84	224,86	3,01	2,21	2,05	2.	—	—	—	—	—
Wittel	1,8910	682,27	—	422,48	0,71	4,07	2,38	1,89	5,05	2,01	—	—	—	—	—

*) Anstiegsrichtung i. Kölnisch 2,80; i. Weiden (Oder) Dtlg. Niedrigung 2,25

Briefkasten.

- Sprechstunden der Redaktion: Nachmittags d. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.
- E. S. 101, Cantig.** Der Vormund muß beim Amtsgericht, nicht beim Vormundschaftsgericht, beantragen, daß der Lohn des Wagners g'pl'ndet wird.
- Fr. 104.** Ranzrevollere gelten, falls sie eine feste bare Vergütung bekommen, als Werkmeister und haben sechswohentliche Kündigung nach § 183a der Gewerbeordnung.
- S. 18.** Die Ertragwahl in Wöhheim ist heute, am 15. Februar.
- Ring 7.** Das Küchenschüssel und das Verklein dürfen nicht gepfändet werden, das Sofa nur dann, wenn es nicht zum Schlafen benutzt wird.
- S. 6.** Mein zur Anmelbung auf dem Standesamt brauch' das Wöhren nicht die Sterbtenkunde ihrer Mutter.
- R. M. Sagan.** 1. Für Sohn hat eine mehrtägige Arreststrafe zu erwarten. 2. Das Erteil kann in diesem Falle nicht beschlagnahmt werden.
- E., Gräfchen.** Es ist gesetzlich zulässig, daß die Forderung durch den Konkursverwalter heruntergeht wird.
- N. 100.** 1. Die Wöhl, die Röhnen gehören, können gepfändet werden, die der Frau nicht, da sie ja nicht die Schuldnerin ist. 2. Ja.
- W. S. Etrafen.** die die Krankenkasse festsetzt, können vom Krankenscheide, aber nicht vom Lohne abgezogen werden.
- N. G. 1.** Sie brauchen nur einen Auslandspass. 2. Mindestens 100 Mk. 3. Reise-Bureau, Neue Schwelbniserstraße 4.
- E. S. 10.** 1. Die Kündigung ist herrschaftl. 2. Ja, Sie müssen 60 Mk. Wöhl zahlen.
- H. G. P. 1881.** Nein, Sie dürfen nicht gepfändet werden.
- S. G. Altwasser.** 1. Nein. 2. Sie sind berechtigt, den Mann zu verklagen. Die Klage wird den gewünschten Erfolg haben, wenn der Mann das Geh'el widerrechtlich zurückhält.
- R. 90.** 1. Lassen Sie sich vom Amtsgewert eine vollstreckbare Ausfertigung geben und beantragen Sie gleichzeitig, daß der zuständige Gerichtsvollzieher mit der Pfändung beauftragt wird.
- S. 26.** Frauen und Mädchen, die außerehelich entbinden, bekommen auch Wöhnerinnen-Unterstützung.

Versammlungen und Vereine.

- Gewerkschaftshaus.**
Dienstag, den 15. Februar:
Maler. Versammlung im großen Saale.
Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Billardzimmer.
Gesangverein „Freiwillig“. Übungsabend im Zimmer 2.
Mittwoch, den 16. Februar:
Buchdrucker. Abends 8 Uhr: Versammlung im großen Saale.
Schmiede. Versammlung im Billardzimmer.
Arbeiter-Kadthaler. Versammlung im Zimmer 1.
Handlungsgehilfen. Versammlung im Zimmer 3.
Stenographen (System Wendt). Übungsabend im Zimmer 7.
Holzarbeiterverband. Delegierten-Versammlung Zimmer 2.
Donnerstag, den 17. Februar:
Bauarbeiter. Versammlung 7 Uhr im Saal.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Nachtragabend von 7—9 Uhr im Zimmer 7.
Öffentliche Bäcker-Versammlung 8 Uhr, Zimmer 2.
Eisenarbeiter-Krankenkasse. Versammlung Abends 7^{1/2} Uhr Zimmer 2.
Dachdecker. Versammlung 7^{1/2} Uhr, Zimmer 5.
Freitag, den 18. Februar:
Maler. Versammlung Abends 7 Uhr Zimmer 2.
Stenographen. Zimmer 1 u. 3.
Sonntag, den 19. Februar:
Maskenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

- Volkswacht-Agitation
Sonntag, den 20. Februar, in allen Distrikten und Bezirken der Stadt Breslau.
Distrikte 8 und 9a (Oberst.)
Alle Bezirksführer, welche noch Karten von Berganügen haben, werden ersucht, zu einer Sitzung am Donnerstag, Abends 8 Uhr, in Hütels Lokal, Bellefleurstraße 6, pünktlich zu erscheinen betrefls Abrechnung.
Distrikt 18 (Zuners Stadt, Söll.)
Unter Nachabend muß unmitdehabter Dienstag, den 15. Februar, abgehalten werden, und zwar im neuen Lokal Reberberg 7 bei Hartmann. Referent ist Genosse Frey.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

- Neumarkt.
Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses: Geschäftsführende Versammlung: 1. u. 2. Quartal 1909/10. 2. Die bevorstehenden Gemeindevorstandswahlen. 3. Bericht vom deutlichen Parteitag. 4. Verchiedenes.
Land-Distrikt 2 (Bezirk I, 2 u. 3.)
Sonntag, den 20. Februar, Vormittags 9^{1/2} Uhr: Sachtag im Café bei Michle. Jeder erweise. Referent zur Stelle.
Land-Distrikt 11 (Bezirk 11) (Kiebitz)
Sonntag, den 20. Februar 1910, Vormittags um 10 Uhr, Zusammenkunft und Sachtag bei Gastwirt Feura, Aufstellung der Kandidaten. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen.
Der Distriktsführer.

Bestwärte gesunde und magere Kinder

Magerung für gesunde und magere Kinder sowie schwächliche in der Ernährung

Alkoholfreie Getränke
Wassers, Mineralwasser, Selterswasser, etc.

Bandagen
Frisch, W., Knechtstr. 38.

Bäckereien und Konditoreien
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Berufskleidung
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Bilder-Einrahmung
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Blumen und Kränze
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Blusen u. Kostümröcke
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Briketts, Kohlen
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Buchhandlungen, Antiquariate
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Butter-Handlungen
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Damen-Konfektion
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Darstellungen
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Damen-Konfektion
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Darstellungen
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Drogen und Farben
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Eisen- u. Stahlwaren
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Färberei u. Wäscherei
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Fabrikate, Nähmaschinen
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Fische u. Delikatessen
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Fleischeren u. Wurstwaren
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Frisuren und Barbieren
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Garten- u. Landschafts-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

H. Silberstein
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Garten- u. Landschafts-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Gewand- u. Bekleidungs-
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Hedt & David,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Mamlok, J.,
Kaufmann, etc.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe
Wagner, W., Knechtstr. 38.

Grundmann, Oskar,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Herold, B.,
Kaufmann, etc.

Schubert, Rudolf,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Silberberg,
Kaufmann, etc.

Die Konventionen gegen die Nationalisten eingeleitet. Wir haben eben ein konventionelles Parteienregiment bekommen. Wir sind mit der Interpellation vorgehen, denn als ich vor Jahren eine von einem hohen Abgeordneten begleitete Anfrage an die Regierung richtete, bis ich ohne jede Antwort geblieben. (Hört, hört! links.) Jetzt beschleunigen wir auf einer Antwort darüber, ob die Regierung gegen uns Front machen will. Unser Recht und unsere Parteifreunde gebietet uns, nicht zu dulden, daß die Behörden gegen uns in solcher Weise vorgehen. Das Verhalten der Regierung und gegenüber ist um so unzulänglicher, als wir stets die nationalen Interessen im Osten vertreten haben. Unter Vertreten zu der Regierungspolitik im Osten ist stark erschüttert. Im Interesse der Einheit der Deutschen in den Ostprovinzen wünschen wir, daß die Behörden unparteiisch über den vertriebenen deutschen bürgerlichen Parteien stehen. (Bravo! b. d. Reih.)

Nur Verantwortung der Interpellation nimmt das Wort Minister v. Nolde:

Wenn die mir vorgelegten Beschwerden des Abg. Friedberg aus dem Jahre 1907/08, die natürlich untersucht worden sind, unbeantwortet geblieben sind, so bedaure ich das; es ist das sonst nicht meine Art. Das wird in Zukunft anders gehandhabt werden. Die bei der Interpellation in Frage stehenden Vorgänge haben sich auf dem politisch heiß murrstimmten Boden der Ostprovinzen abgepielt. Die Folge der national-liberalen Sonderkandidatur im Kreise Czarnikau-Golmar-Flehe war, daß das Land zerrissen wurde, daß gerade im kritischen Moment die im Kampfe gegen die Polen eng verbündeten deutschen Parteien hier wie in vielen anderen Wahlkreisen in der Provinz Polen zusammenhalten sollte. (Hört, hört! rechts.) Dadurch wurde der nationale Beststand gefährdet. (Oh! bei den Russ! Sehr richtig! rechts.) Auf diese Folgen der Sonderkandidatur hat im Auftrage des Oberpräsidenten der Regierungsrat Daniel den Gymnasialdirektor Braun-Schneidemühl hingewiesen. Von einem Druck auf die Wahlfreiheit ist keine Rede gewesen. Regierungsrat Daniel hat ausdrücklich betont, daß den Beamten aus der Jugendzeit für die national-liberalen Partei kein Vorwurf gemacht werde, nur hätten die National-liberalen sich mit dem bestehenden deutschen Wahlrecht, in dem auch die übrigen bürgerlichen Parteien vertreten waren, verständigen sollen. Auch der Postdirektor zum Schneidemühl ist lediglich darauf hingewiesen worden, daß er nicht durch Betörung seiner amtlichen Stellung öffentlich agitatorisch für den national-liberalen Sonderkandidaten eintreten dürfe. Die Behauptung, daß nach der Wahl Wahrgeregungen national-liberaler Beamten vorgekommen seien, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Nur die Tatsache ist richtig, daß zeitlich nach der Wahl eine Verletzung und eine Verabschiedung von national-liberalen Beamten stattgefunden hat. (Hört, hört! links.) Ein Gewandprofessor ist 1/2 Jahr nach der Reichstagswahl aus innerdienstlichen Gründen von Schneidemühl seinem Wunsch gemäß nach Bromberg versetzt worden. Er war als Mitspracher in Schneidemühl entbehrlich und ist durch einen anderen ersetzt, der die Fakultät für Deutsch, Englisch und Geschichte hatte. Der Gymnasialdirektor ist 1 1/2 Jahre nach der Wahl auf seinen Wunsch unter Verletzung einer Auszeichnung in den Ruhestand versetzt worden, weil seine Kräfte den Anforderungen des Dienstes nicht mehr entsprächen. Er war 67 Jahre alt. Sie werden mit zugeben, daß es etwas Gewalttätiges an sich hat, diese Vorgänge parteipolitisch auszuwerten. (Unruhe bei den Russ.) Es handelt sich also in diesem Falle lediglich darum, daß der Oberpräsident und der Regierungsrat sich um Ausfüllung an einige Beamte gewandt haben, (Wachen links.) weil der deutsche Wahlverein, die grundlegende Organisation für das Deutsche in Bromberg, beiseite geschoben werden sollte. Solche Beamte der Ostprovinzen können nicht schweigen, wenn das Zusammenhalten aller Deutschen dort bedroht ist. Sie müssen bei Fuß stehen, um, ganz gleich, ob gegen rechts, (Wei-

terteilt links.) — Sie haben doch nicht vergessen, — (Gruß Gatterkeit) oder gegen links das einzuweisen, den Ausbau der national-liberalen Partei in der Provinz Polen zu hindern, liegt selbstverständlich nicht in der Absicht der Regierung. (Na? links.) Ich erkläre ausdrücklich, daß es unangehörig und unzulässig wäre, wenn die politischen Beamten die national-liberalen Organisationen mit andern Maße messen würden, wie die anderen Parteien. Es sind seit vielen Jahren in den von Polen gefährdeten Bezirken deutsche Kompromißkandidaten aufgestellt worden, und da müssen die einzelnen Parteien Entfaltung üben, und auch die Beamten müssen das tun, um die Einheit immer aufrecht zu erhalten. Eine Störung ist leicht. Man nimmt aber dadurch eine ernste Verantwortung auf sich, da durch solche Störung leicht Pflaster aus dem Volkwerk entfernt werden, sobald es schließlich in Gefahr kommt, ganz zusammenzubringen. (Sehr richtig!) Die National-liberalen sind in der Ostprovinzpolitik der Regierung von jeder eine treue Stütze gewesen. Die Regierung gönnt ihnen Raum für ihre Entwicklung. Aber sie muß doch wünschen, daß in dem veränderten Wettbewerb wie bisher so auch in Zukunft das Bewußtsein von der Notwendigkeit dem Deutschen sein Schwergewicht zu erhalten, den Sieg davontragen wird über Wünsche und Ansprüche der einzelnen Parteien. (Beifall rechts.)

Es kann der national-liberalen Partei, die von jeder eine treue Stütze der Ostprovinzpolitik der Regierung gewesen ist, nicht verargt werden, wenn sie sich Raum für ihre Entwicklung schaffen will. Aber wir müssen hoffen und wünschen, daß auch in Zukunft das Bewußtsein von der Notwendigkeit, dem Deutschen sein Schwergewicht zu erhalten, den Sieg davontragen wird über Wünsche und Ansprüche der einzelnen Parteien. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Friedberg (natl.) findet eine Berichtigung der Interpellation statt.

Abg. Rogalla v. Bieberstein (konservativ): Das Verhalten des Oberpräsidenten gegenüber der Berufung des Deutschen verdient keinen Vorwurf, sondern höchstenfalls Lob. Die angeblichen Beamtenverordnungen hat der Minister schon auf ihre Bedeutung zurückgeführt. Wäre eine Maßregelung erfolgt wegen des Eintrittens für die National-liberalen, so hätten auch wir das als höchst gemißbilligt, denn wir sind der Überzeugung, daß den Beamten die Betätigung für jede bürgerliche Partei freistehen muß. Aber diese Freiheit findet ihre Grenze an der Pflicht gegen die Nation, und es ist nicht unangehörig, wenn die Beamten in angemessener Form von den verantwortlichen politischen Beamten darauf aufmerksam gemacht werden. Wie die National-liberalen in dem Wahlkreise vergebend gewirkt haben, lehrt der Aufruf gegen die Konservativen. Redner verliest Stellen aus dem Aufruf, in denen u. a. den Konservativen die Schuld am Sturz des Fürsten Wilton im Verein mit Zentrum und den Polen vorgeworfen wird, und betont bei Verlesung der Unterstufen die Tüchtigkeit der unteren Beamten. (Zuruf des Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Sie denunzieren!) Nein, das Denunzieren überlasse ich Ihnen und Ihrer Sippe! (Stöße Unruhe bei den Soz.)

Vizepräsident Dr. Vorsch ruft den Abg. Siebnacht wegen des Ausdrucks „denunzieren“ zur Ordnung. (Unruhe bei den Soz.)

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Ich bitte, auch den Redner wegen des Ausdrucks „Sippe“ zur Ordnung zu rufen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Rogalla v. Bieberstein (kons.): Wenn ich mich mit dem Ausdruck Sippe vor rufen haben sollte, so nehme ich ihn zurück. Die aggressive Tonart der National-liberalen und gegenüber erschwert uns das Zusammenarbeiten mit den National-liberalen bei der Wahlreform sehr wesentlich. (Sehr richtig! rechts.) In Bezug auf die Interpellation befinden wir uns in voller Übereinstimmung mit dem Minister.

Abg. Bierck (freikons.): Wir Freikonservativen haben infolge des Zusammengehens aller Deutschen in dem künftigen Wahlkreise ein Mandat verloren. Wir

haben aber gewonnen, was uns die Wahl der Deutschen vorderst als unser Mandat. (Bravo! rechts.) Das Vorgehen der Regierung richtet sich nicht gegen die National-liberalen, sondern gegen eine Aktion von Beamten, welche für schädlich für das Deutsche erachtet wurden, abgesehen von der national-liberalen Partei angehörend. Ich richte an allen Deutschen in den Ostprovinzen die Warnung, streuungsmäßig, um den Kasten der Polen anzuhalten. (Bravo! rechts.)

Abg. Kronsahn (freil. Soz.): Beamtenverordnungen mißbilligen auch meine Freunde, aber hier ist davon nicht die Rede. (Sehr richtig! rechts.) Ein einseitiges konventionelles Parteienregiment ist in der Provinz Polen nicht vorhanden. (Bravo! rechts.) Die Regierung hat auch erklärt, daß sie gar nicht daran denkt, national-liberalen Beamten Schwierigkeiten zu bereiten. Die heutige Verhandlung wird dazu beitragen, die Einheit des Deutschen in der Ostprovinz zu festigen, und in diesem Sinne begrüße ich die Einbringung der Interpellation. (Bravo! rechts.) Darauf bei den Soz. Das ist ein Freikämpfer!

Abg. Switalla (Soz.) wendet sich dagegen, daß man die Beamten an Dienern der Politik der Regierung mache.

Abg. Dr. Dell (Zentrum): Wir stehen durchaus auf dem Standpunkt der Interpellation. Der Vorgang beweist, wie gefährlich es ist, wenn man der Regierung das Recht angedeihen läßt, auf die politische Betätigung der Beamten unter dem Vorwand der Vermeidung einer Gefährdung von Staatsinteressen einzuwirken. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Nach den Ausführungen des Abg. Kronsahn muß man annehmen, daß der ostpreussische Verwaltungsdirektor in schärfster Ordnung ist. Ich nehme an, daß seine Parteifreunde sein Urteil, daß von Beamtenverordnungen hier nicht die Rede sei, nicht teilen werden. Herrn von Bieberstein erwidere ich, daß die konventionellen Mitglieder der National-liberalen als die schlimmsten Feinde der Landwirtschaft bezeichnet. Wie kann er sich da über unsere Agitation beschweren. (Sehr gut! bei den National-liberalen.)

Ein Schlußantrag wird hierauf angenommen. Der Geschäftsordnung bewirkt

Abg. Müller-Sögen (freil. Volksp.), daß seine Freunde das politische Regiment auch in Polen als ein einseitiges, konventionelles Parteienregiment noch wie vor ansehen. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Siebnacht (Soz.): Durch den Schluß der Debatte ist uns, als einziger Partei, bei dieser Sache das Wort abgeschnitten worden und die Möglichkeit genommen, im Zusammenhange nachzuweisen, wie die National-liberalen in der Ostprovinz in das eigene Messer hineingerannt sind. (Sehr gut! bei den Soz.)

Hierauf wird die zweite Beratung des Etats beim Etat der 851te und indirekten Steuern fortgesetzt.

Der Etat wird nach unweilendlicher Debatte bewilligt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Sitzung des Justizetat.) Schluß 8 1/2 Uhr.

Arbeiterbewegung.

Der Streik in der Berliner Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ist für die Arbeiter erfolgreich beendet worden. Der Metallarbeiterverband suchte bald nach Ausbruch des Streiks Verhandlungen mit der Direktion anzuknüpfen. Nach Beginn der Verhandlungen erklärte sich die Direktion zu einigen Zugeständnissen bereit. Montag kam die Einigung zustande. Den 1. März wurden, mit Ausnahme weniger, die erst kürzlich in den Betrieb gekommen sind, Lohnzulagen bewilligt. Die Ausständigen erklärten sich mit den gemachten Zugeständnissen einverstanden, beklagten den Streik anzuhängen und am Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Organisation erlangt somit einen ganz beachtenswerten Erfolg.



Trinkt keinen Kaffee!



Seit vielen Jahren ist die Schädlichkeit des Kaffeegenusses jedermann bekannt. — Kaffee schmeckt bekanntlich gut nur in starken Aufgüssen, Saman Tee ist aber von dem herrlichsten Aroma und Geschmack, selbst noch in der stärksten Verdünnung. — Die heutige Finanzlage zwingt zudem noch die meisten Familien, ihren Kaffee mit Zuhilfenahme von Kaffe Zusatz und künstlichen Kaffe sorten zu bereiten, ganz abgesehen von dem riesigen Quantum der verfälschten Kaffees, die dem harmlosen Käufer ohne sein wissen für schweres Geld verkauft werden.

1 Pfund Kaffee	= 50 bis 60 Tassen kostet M. 1.10,	also 1 Tasse Kaffee	ca. 2 Pfg.
1 Pfund Saman Tee	= 1500 Tassen kostet M. 3.—,	also 1 Tasse Saman Tee	0.2 Pfg.

Eine Familie von 5 Personen braucht wöchentlich 75 Tassen = 1 1/2 Pfund = M. 1.65 für Kaffee
 Eine Familie von 5 Personen braucht wöchentlich 75 Tassen = 1/20 Pfund = M. 0.15 für Saman Tee

Saman Tee ist also nachweisbar ganz außerordentlich viel billiger und sparsamer als selbst der schlechteste Kaffee.
 Saman Tee ist eine indische Teemischung, die nach vielen Versuchen für den deutschen Geschmack besonders zusammengesetzt wurde.
 Saman Tee ist schon in den kleinsten Packungen von 10 Pfg. erhältlich. — Wenn man früher ein 10-Pfg.-Päckchen Tee kaufte, erhielt man zwar viel Teeblätter, aber nur 6 bis 8 Tassen schlechten Tees.

Nach eingehenden Versuchen und Untersuchungen des bekannten vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich enthält eine 10-Pfg.-Packung Saman Tee 30 Tassen Tee. Herr Dr. Jeserich hat die dauernde Kontrolle von Saman Tee übernommen.

Verlangen Sie Saman Tee, denn er vereinigt Billigkeit mit köstlichem Wohlgeschmack.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke in Packungen von 10 und 20 Pfennig, 1/2 und 1/4 Pfund und in modern dekorierten Metallbüchsen von 1/2 Pfund in zwei Qualitäten.

Fernsprecher 4778.

Allein-Vertretung: R. A. Leusch, Breslau, Goethestrasse 51.

Fernsprecher 4778.



Trinkt Saman Tee!



In Breslau in 1000 durch Plakate kenntlichen Geschäften erhältlich. Wo nicht zu haben, liefern wir direkt.